

Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftwaltung:

Josef Eschenauer



16. Jahrgang 1938

Nr. 9/12

Druck und Verlag Michael Laßleben · Kallmünz

Zum Jahresschluß 1938.

Sehr geehrte Mitglieder!

Mit diesem Heft schließt der 16. Jahrgang (1938) der „Blätter“ ab. Es sind Ihnen zugegangen: 4 umfangreiche Hefte der Zeitschrift mit zusammen 124 Seiten, ferner 4 Bogen (= 51 Seiten) Nachträge, Titelbogen und Namenweiser zu Band 1 der „Bayer. Geschlechtertafeln“ (BayGD), — womit dieser Band abgeschlossen ist —, und 2 Bogen vom zweiten Band der „Bayerischen Geschlechtertafeln“. Außerdem haben Sie 2 Hefte der Schriftenreihe (Heft 5 und 6) erhalten.

Wir danken allen Mitgliedern, Mitarbeitern und Freunden, die uns in diesem Jahre unterstützt und damit diese Leistungen möglich gemacht haben. Mit dem Dank verbinden wir die herzliche Bitte um Ihre fernere Treue und Mitarbeit!

Die besten Wünsche für's neue Jahr!

Die Vereinsleitung.

Die nächsten Veranstaltungen in München (Vereinslokal: erster Stock des Kaffeehauses „Lenbach“, Pfandhausstr. 5. Beginn jeweils 20 Uhr):

Freitag, 6. Januar 1939: Vortrag (Nachholung vom 7. 10. 1938) von Stadtobermedizinalrat Dr. Felix Stemplinger, München, „Zur Frage der Kontrastsehe oder biologischen Partnerregel im Rahmen des Erbgesundheitsgesetzes“.

Freitag, 3. Februar 1939: Vortrag von Stadtarchivar Dr. Gustav Wulz, Nördlingen, „Der Prozeß der Here Rebecka Kemp“.

Arbeitsabende finden statt am Freitag, den 20. Januar und 17. Februar 1939.

Beilagen:

Diesem Heft liegt bei:

ein Fragebogen, um dessen Ausfüllung und Einsendung bis 31. Januar 1939 alle Mitglieder unter Hinweis auf den „Aufruf“ in diesem Heft dringend gebeten werden.

Dieser Nummer ist zwischen Seite 106 und Seite 107 beigeheftet: Bogen 4 (= S. 49-64) des II. Bandes der fortlaufenden Beilage „Bayerische Geschlechtertafeln“ mit der „Ahnenliste Elise Stegmüller“.

Bogen 2 und 3 (= S. 17-48) mit dem Schluß der Ahnenliste Glanung waren bei Abschluß dieses Heftes noch nicht druckreif, da der Bearbeiter längere Zeit zum Heeresdienst eingezogen war. Diese Bogen werden dem nächsten Heft der „Blätter“ beigegeben.

Die Jahrgänge 15 (1937) und 16 (1938) der „Blätter“ sind noch nicht zum Binden reif; sie werden erst mit dem Jahrgang 17 (1939) zu einem Band vereinigt. Für diese drei Jahrgänge wird ein gemeinsames Inhaltsverzeichnis nebst Namenweiser erscheinen.

Neu!! Reflexdruck!!

Wichtige Dokumente und Schriftstücke auch Doppelseitig, Postito, ohne Aufnahme, originalgetreu, schnell und billig
Seitenpreis je nach Größe 40—70 Pfg.

Photo-Atelier, Georg Wenning

München 19, Schulstr. 13 — Tel. 64508

nächst Rotkreuzplatz

Berufen Sie sich bitte auf diese Anzeige!

	<h1>Blätter</h1>	
	<h2>des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde</h2>	
	Schriftwalter: Josef Eschenauer München, Steubenpl. 2/IV r.	
16. Jahrgang	Nr. 9/12	1938

Inhalt: — Aufforderung an die Mitglieder zur Mitarbeit an den Aufgaben des Bayer. Landesvereins für Familienkunde! — Neu erschlossene familiengeschichtliche Quellen im Bayer. Geheimen Staatsarchiv — Der Münchener Barockbaumeister Johann Michael Fischer und seine Familie — Neue Forschungsergebnisse über die Mutter des Generalfeldmarschalls Grafen Neidhart von Buelow — Soldaten in den ältesten Pfarrbüchern der Stadt Bärnau in der Oberpfalz (Schluß) — Kleinere Beiträge — Buchbesprechungen — Zeitschriftenschau — Suchliste — Aus dem Vereinsleben —

Aufforderung an die Mitglieder zur Mitarbeit an den Aufgaben des Bayer. Landesvereins für Familienkunde!

Zwei Gruppen von Aufgaben sind bei der gegenwärtigen Lage der Sippenforschung in Deutschland den sippenkundlichen Vereinen gestellt:

1. Förderung der sippenkundlichen Einzelforschung, d. h. der Arbeit der einzelnen Forscher an der Geschichte ihrer eigenen Familien, an ich-bezogenen Ahnen-, Stamm- und Sippentafeln.
2. Förderung der volksgenealogischen Forschung, d. h. Bearbeitung von sippenkundlichen Aufgaben, in deren Mittelpunkt nicht der einzelne Proband oder Stammvater, sondern das ganze Volk, oder land-schaftlich oder ständisch bestimmte Teile desselben stehen.

Der Grad, in dem ein Verein seinen Aufgaben gerecht wird hängt nicht allein von dem Mühen und Planen der Vereinsleitung und ihrer engeren Mitarbeiter ab, sondern entscheidend davon, wieweit jedes einzelne Mitglied bereit ist, seine Arbeit, seine Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der planmäßigen Führung durch die Vereinsleitung zu stellen. Dies gilt in ganz besonderem Maß für den Bayerischen Landesverein für Familienkunde, der bedingt durch die geschichtliche Entwicklung Bayerns ein Gebiet zu betreuen hat, das sippenkundlich erst in den letzten 150 Jahren zusammengewachsen ist, dessen Teile in der für die Forschung wichtigen Zeit vor dem Umbruch an der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert verhältnismäßig wenig sippenkundliche Berührungen untereinander haben. Dazu kommt, daß nach den Ereignissen dieses Jahres 1938 die Betreuung der angrenzenden bisher österreichischen und böhmischen Gebiete noch mehr als bisher Aufgabe des Vereins wird.

Das wirksamste Mittel zur Förderung der Einzelforschung ist die

Förderung der Zusammenarbeit der Mitglieder. Diesem Zweck dienen

1. die Zusammenkünfte in den Ortsgruppen;
2. die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in den „Bayerischen Geschlechtertafeln“, durch die immer wieder gemeinsame Interessen von Mitgliedern aufgedeckt werden;
3. die Suchliste in den „Blättern“ des Vereins, von der von den Mitgliedern noch ausgiebiger als bisher Gebrauch gemacht werden sollte, um Lücken und Endpunkte ihrer Forschungen bekanntzugeben;
4. die Ahnentafelsammlung und die Porträtkartei des Vereins.

Bei dem gegenwärtigen Stand der volksgenealogischen Forschung in Deutschland ist deren wichtigste Aufgabe die planmäßige Erschließung, Aufbereitung und Zugänglichmachung des sippenkundlichen Inhalts der ergiebigsten Quellen. Das größte Unternehmen, das auf diesem Gebiet in Deutschland derzeit durchgeführt wird, die Verfertigung der Kirchenbücher durch eine Arbeitsgemeinschaft vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP., Reichsnährstand und NS-Lehrerbund, ist bereits in seinen ersten Anfängen durch den Bayerischen Landesverein für Familienkunde gefördert worden durch vorbehaltlose Zurverfügungstellung seiner Mitglieder. Es harren aber außer den Kirchenbüchern noch andere wertvolle Schätze in staatlichen und Gemeindefarchiven, in Bibliotheken und Museen, der Erschließung. Hier bestehen Aufgaben, die des Einsatzes der sippenkundlichen Vereine und ihrer Mitglieder bedürfen.

Um einen Überblick über die vorhandenen Möglichkeiten zu bekommen, durch Zusammenarbeit der Mitglieder die sippenkundliche Einzelforschung und durch Einsatz von Mitgliedern volksgenealogische Arbeiten zu fördern, hat die Vereinsleitung diesem Heft einen Fragebogen beigelegt, um dessen baldige Ausfüllung und Einsendung an die Geschäftsstelle des Vereins (München 28, Herzogspitalstr. 1/1, Schließfach 37) dringend gebeten wird.

Die Vereinsleitung.

Neu erschlossene familiengeschichtliche Quellen im Bayer. Geheimen Staatsarchiv.

Von Archivreferendar Dr. Edgar Krausen, München.

Das Bayerische Geheime Staatsarchiv (München, Margburgstr. 5) verwahrt als Archiv des ehemaligen Bayerischen Staatsministeriums des Äußeren und der diesem untergeordneten Behörden wohl in erster Linie Urkunden und Akten politischer Natur, daneben aber auch — allerdings in der Hauptsache erst seit dem 19. Jahrhundert — solche mit mehr oder weniger „unpolitischem“ Inhalt, die Dinge des Alltags betreffen wie Verehelichungen, Einteilungen in den Heeresdienst, Anstellungen, Ordensverleihungen, Auswanderungen und Ansässigmachungen u. dgl., soweit sich eben mit ihnen Stellen des Außenministeriums zu befassen hatten. Diese „unpolitischen“ Akten sind es aber vor allem,

die für den Familienforscher von Wichtigkeit sind. Sie konnten jedoch von ihm bisher größtenteils nicht ausgewertet werden, weil sie in die Findbücher — mancherorten noch Repertorien genannt — gar nicht mit ihren Einzelbetreffenden aufgenommen waren. Diesem Zustand, der ganz den Gedankengängen des vergangenen Jahrhunderts entsprach, das vor allem auf politische Angelegenheiten den Nachdruck legte, abzuheben und das gesamte im Bayer. Geh. Staatsarchiv ruhende Quellengut in vierfacher Richtung nutzbar zu machen, so wie es der verstorbene Generaldirektor der staatlichen Archive Bayerns Dr. Otto Riedner einmal aufgezeigt hat:¹⁾ für die Zwecke der Staatsverwaltung, für die wissenschaftliche Forschung, für die Rechtspflege in privaten Rechtsangelegenheiten sowie für die Heimat- und Familienkunde, ist Sinn und Zweck der unter Leitung von Staatsarchivrat Prof. Dr. L. Maenner stehenden Ordnungsarbeiten.

Zunächst wurden die im Bayer. Geh. Staatsarchiv befindlichen Akten der einstigen bayerischen Gesandtschaften vorgenommen, die seit der Aufhebung der bayerischen Gesandtschaft am Heiligen Stuhl im Jahre 1934 nunmehr alle als ein abgeschlossenes Ganzes zu betrachten sind. Nach einem einheitlichen Plan wurde dabei vorgegangen; dennoch zeigt so ziemlich jede einzelne Gesandtschaft ihr eigenes Gesicht. Bei der bayerischen Gesandtschaft in London tritt neben dem Auswanderungswesen vor allem die werdende Industrialisierung im Verlaufe des 19. Jahrhunderts, wo ja England zunächst führend voranging, zutage, bei der bayerischen Gesandtschaft in Athen ist es im besonderen Maße die militärische Seite, die hier stark hervortritt, bei der bayerischen Gesandtschaft in Karlsruhe spielen die badischen sozialen Einrichtungen eine besondere Rolle. Bis zur Drucklegung dieser Zeilen waren im ganzen die Bestände folgender bayerischer Gesandtschaften neu geordnet: London und Karlsruhe, bearbeitet von Prof. Dr. Maenner, Athen, bearbeitet von Archivassessor Dr. Rall, sowie Darmstadt, Kassel und Wiesbaden, bearbeitet vom Berichterstatter. In Angriff genommen sind die Gesandtschaften Surin, Hannover und Stuttgart; sobald die Ordnung ihrer Bestände und die Anlage des dazu gehörigen Findbuchs durchgeführt ist, wird es in diesen „Blättern“ angezeigt. Vorerst sind jedoch Anfragen wegen dieser wie auch wegen anderer Gesandtschaften, deren Bestände noch nicht neu geordnet sind, zwecklos.

Auf Wunsch der Schriftleitung sei hier in einem kurzen Überblick auf den Inhalt der neu geordneten Registraturen der sechs Gesandtschaften London, Athen, Karlsruhe, Darmstadt, Kassel und Wiesbaden eingegangen unter besonderer Berücksichtigung der für den Familienforscher in Frage kommenden Stücke. Zunächst ein paar Bemerkungen über die Findbücher,²⁾ die für die einzelnen Gesandtschaftsregistraturen erstellt wurden und das schnelle Auffinden eines gesuchten Betreffs ermöglichen sollen! Jedes Findbuch ist mit einem ausführlichen Personen- und Ortsregister versehen. Die Ortsnamen erscheinen dabei alle in der heutigen Schreibweise, wie sie

¹⁾ Vgl. Otto Riedner, Rundblick auf die bayerischen Archive, Heft 1 der Schriftenreihe des Bayer. Landesvereins für Familienkunde.

²⁾ Die technische Durchführung der Anlage der Findbücher leitete mit viel Fleiß und Geschick W. Dingreiter, den geschmackvollen Einband besorgte Präparator Dober.

in den einzelnen Ortschaftsverzeichnissen zu finden sind und nicht in der verballhornten Form, in der sie oft auf den Schriftstücken wiedergegeben sind. Heißt es nun z. B. bei einem Betreff: „Maier Karl aus Freising, Schuhmacher von München, in Mainz“, so wird mit dem aus der Geburtsort des Maier ausgedrückt, während mit dem von zum Ausdruck gebracht wird, daß er von München stammt, dort zu der Zeit, wo der Akt über ihn lief, heimatberechtigt war, sich aber damals — was mit dem in gesagt wird — in Mainz aufhielt. In das Register wurden nun in solchen Fällen gleich alle drei Orte aufgenommen, wodurch die Sucharbeit nicht unerheblich erleichtert sein dürfte.

Von der Anlage eines eigenen Sachregisters wurde bei dem klaren und übersichtlichen Aufbau der einzelnen Gesandtschaftsregistraturen Abstand genommen. Auch wurden die Judaica nicht eigens als solche angeführt, nachdem bereits ein besonderes Juden-Findbuch für alle Bestände des Bayer. Geh. Staatsarchivs vorhanden ist; wohl aber wurde bei den einzelnen Personen, bei denen es sich nach Ausweis der Akten einwandfrei um Juden handelte, dies vermerkt.

Die einzelnen Gesandtschaftsregistraturen wurden in 8 Hauptgruppen eingeteilt. Die Verbindung zwischen gleichartigen Betreffen innerhalb der einzelnen Gruppen wird durch eigene Verweisungen aufrecht erhalten. Betreffe, die umfangreich wurden, schied man nach Möglichkeit in Allgemein- und Einzelfälle; dabei dürften für die Zwecke des Familienforschers fast ausnahmslos nur die Einzelfälle in Frage kommen.

Die erste, meist ziemlich umfangreiche Gruppe der einzelnen Gesandtschaftsregistraturen gliedert sich in zwei Untergruppen „Höfische Angelegenheiten“ und „Behörden“. Bei den „Höfischen Angelegenheiten“ finden sich in der Hauptsache folgende Betreffe:

- 1) Anzeigen von Familienereignissen der Fürstenhäuser, die sogenannten Notifikationen.
- 2) Das bayerische Königshaus, wo alle Schriftstücke, die das Haus Wittelsbach betreffen, soweit sie nicht politischen Inhalts sind, zu finden sind.
- 3) Das betreffende Fürstenhaus, an dessen Hof der bayerische Gesandte beglaubigt war.
- 4) Die übrigen Fürstenhäuser.
- 5) Formenwesen und Zeremoniell, wie es bei den einzelnen Höfen gehandhabt wurde.
- 6) Standesangelegenheiten des Adels: Hier finden sich zumeist Gesuche um Erhebung in den Adelsstand, um Verleihung eines bestimmten Wappens, um Aufnahme in das St. Anna Damenstift in München, ferner Schriftstücke, in denen um Rückgabe des Ordenskreuzes dieses Damenstifts nach dem Tode ihrer Inhaberin erlucht wird.
- 7) Titel: Hier sind sowohl die Verleihungen von Hoftiteln wie des Professor-titels oder des Titels Kommerzienrat vereinigt.
- 8) Orden: Dieser Bestand ist gewöhnlich recht umfangreich, so daß nochmals untergeteilt wurde in a) bayerische Orden, b) Orden des betreffenden Landes, in dem der bayerische Gesandte beglaubigt war, und c) Orden der übrigen Länder. Bisweilen unterschied man dann zur Erleichterung der Sucharbeit bei diesen 3 Unterabteilungen noch zwischen Ordensverleihung und Ordensrückgabe. Es ist nun aber nicht so, daß beispielsweise in der Gesandtschaft Darmstadt alle bayerischen Inhaber großherzoglich-hessischer Orden zu finden wären. Wer eine lückenlose Zusammenstellung derselben wünscht, der

greife zum Bayerischen Hof- und Staatshandbuch, wer aber einiges darüber erfahren möchte, unter welchen Umständen eine Ordensverleihung ausgesprochen wurde, welche Vorverhandlungen es gab, etwa über den Grad des Ordens, der kann hier vielleicht manch interessante Entdeckung machen. Um Fehlanfragen zu vermeiden, sei hier gleich darauf hingewiesen, daß sich über Kriegsauszeichnungen aus den Jahren 1914—1918 unter den Ordensakten innerhalb der einzelnen bayerischen Gesandtschaften nichts findet. Hier wende man sich an das Heeresarchiv München, Gruppe III (ehem. Kgl. Bayer. Kriegsministerium, München, Ludwigstr. 24).

Die zweite Untergruppe der Gruppe I innerhalb der einzelnen Gesandtschaften enthält alle Akten über Behördenwesen. Zunächst kommt wieder Bayern, dann folgt das Land, bei dem der Gesandte beglaubigt war, und schließlich die übrigen Staaten. Als Unterabteilung der Behörden erscheinen hier die Gesandtschaften, vorab die betreffende bayerische, von der die ganzen Akten herrühren. Für den Familienforscher kommen da vor allem jene Akten in Frage, die die persönlichen Verhältnisse der einzelnen Gesandten sowie die Gesuche um Ernennung zu bayerischen Honorarconsuln betreffen. Bei der Gesandtschaft Athen finden sich daneben auch Einzelakten über das dort tätige Dienst- und Küchenpersonal.

Die zweite Gruppe innerhalb der Gesandtschaftsregistraturen umfaßt die „Außenpolitik“ und enthält größtenteils den politischen Schriftwechsel der Gesandten, geordnet nach zeitlicher Reihenfolge. Bei der engen Verknüpfung fast jeglichen Tun und Treibens der Diplomaten mit der hohen Politik hat der Familienforscher, wenn sich seine Untersuchungen auf Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erstrecken, auch die einzelnen politischen Berichte heranzuziehen. Vor allem die Charakteristiken, die hier die Gesandten häufig geben, dürften zur Vervollständigung des Bildes, das man sich von einem Menschen machen will, von Wichtigkeit sein.

Die dritte Gruppe innerhalb der einzelnen Gesandtschaften enthält die Akten der „Inneren Staatsverwaltung“ und dürfte mithin vom Familienforscher am meisten zu benutzen sein. Es finden sich hier vornehmlich folgende Betreffe:

- 1) Staatsgrenzen.
- 2) Verwaltungsbezirke und Gemeinden.
- 3) Personenstand, untergeteilt in a) Geburten, b) Verhelichungen, c) Todesfälle, wobei dann nochmals zwischen Allgemein- und Einzelfällen unterschieden wird. Bei letzteren handelt es sich gewöhnlich um Überfendung von Geburts- und Todesheinen sowie um Heiratsbewilligungen. Besonders umfangreich sind unter den bisher geordneten Gesandtschaften die Geburts- und Todesheine bei der bayerischen Gesandtschaft Darmstadt. Lebten doch viele Bayern gerade in Mainz, Worms und Offenbach!
- 4) Staatsangehörigkeit und Heimatwesen: Hierher fallen alle Auswanderungssachen, womit besonders die Londoner Gesandtschaft sich zu beschäftigen hatte. Daneben finden sich hier auch zahlreiche Gesuche von Auswanderungsagenturen um Zulassung in Bayern.
- 5) Armen- und Unterstützungswesen: Bei der Londoner Gesandtschaft spielt hier vor allem die Unterstützung hilfsbedürftiger Bayern im Ausland eine Rolle, nicht zuletzt der während des Krieges 1870/71 aus Frankreich vertriebenen

- bayerischen Staatsangehörigen. 312 Namen treten da allein auf!
- 6) Gesundheitswesen: Bisweilen wurde hier noch eine eigene Untergruppe Veterinärwesen ausgeschieden. Neben allgemeinen Betreffen wie Untersuchung der Choleraepidemie in München im Jahre 1854 oder Maßregeln gegen Viehseuchen finden wir hier Personalien von Ärzten, sei es, daß von ihnen irgendeine neue wissenschaftliche Veröffentlichung herausgekommen war oder daß sie eine Berufung an ein Krankenhaus erhielten — kurzum, der Familienforscher hat auch an diesem Betreff nicht achtlos vorüberzugehen.
 - 7) Polizei mit den beiden wichtigen Untergruppen „Paßwesen“ und „Nachforschungen“. Unter den Einzelfällen begegnen hier politische Flüchtlinge, ausgewiesene Revolutionäre, aufgegriffene herumziehende Banden, unter denen sich auffallend viele Juden — noch mit ihren ursprünglichen ungetarnten Namen! — befinden. Auch bei der Untergruppe „Paßwesen“, wo eine ganze Reihe von Paßfälschungen angeführt wird, läßt sich dieselbe Erscheinung feststellen. Im übrigen wurden die einzelnen Paßregister der verschiedenen Gesandtschaften nicht aufgelöst, weil die dort vorkommenden Namen in die Tausende gehen; sie sollen später in eine eigene Kartei aufgenommen werden. Jedenfalls wurde im Vorwort zu den betreffenden Findbüchern auf diesen Umstand eigens hingewiesen.
 - 8) Presse und Flugschriften: Da hier nicht bloß von Preßvergehen und Verboten von illegalen Druckschriften, sondern auch von persönlichen Verhältnissen einzelner Journalisten die Rede ist, hat der Familienforscher auch diesen Betreff bei seinen Forschungen heranzuziehen.
 - 9) Ausstellungen: Bei der Abfassung einer Geschichte industrieller Werke wie auch einzelner Unternehmer (Biographien!) darf dieser Betreff nicht übersehen werden!
 - 10) Lotterien und Wettbetriebe.
 - 11) Statistif.

Die vierte Gruppe innerhalb der Gesandtschaftsregistaturen umfaßt „Wirtschaft und Verkehr“. Auch hier kann der Familienforscher, besonders bei den zahlreichen Einzelfällen manch wertvolle Entdeckung machen. Die Untergliederung ist hier folgende:

- 1) Landwirtschaft.
- 2) Forstwesen: Hier finden sich nicht nur Schriftstücke über die Anpflanzungen fremdländischer Baumarten in deutschen Landen oder über Holzausfuhr nach England, sondern — was für den Familienforscher wieder wichtig ist — Anstellungsgesuche im bayerischen Forstdienst, so z. B. in der Gesandtschaft Darmstadt eines aus dem Jahre 1812 von Carl Hartig, eines Angehörigen der bekannten Forstgelehrtenfamilie Hartig, der bis dahin als Forstmeister in Diensten des Deutschen Ordens gestanden war. Die Gesandtschaft Athen nennt uns verschiedene bayerische Förster, die mit König Otto nach Griechenland gezogen waren und dort bei der Aufrichtung eines geordneten griechischen Forstwesens mitwirkten.
- 3) Jagd und Fischerei: Dieser Begriff findet sich nur bei den innerdeutschen Gesandtschaften und zumeist handelt es sich dann um Grenzverletzungen oder Fischereibeeinträchtigung durch Flußregulierungen, Kanalisationen usw. Eine Reihe von Namen, vor allem von beschwerdeführenden Fischern kommen dabei vor, weshalb der Familienforscher auch auf diesen Betreff verwiesen sei.

- 4) Industrie, Gewerbe und Handel; ein ziemlich umfangreicher Begriff, der deshalber auch in Allgemein- und Einzelfälle geschieden wurde und nicht nur für den Wirtschaftsgeschichtler manch bisher verborgen gewesene Nachricht birgt. Beschwerden über Warenbeschlagnahme finden sich hier, so in der Londoner Gesandtschaft, um nur 2 Fälle herauszugreifen, die des Wolfgang Heinrich v. Rettberg in Rempten (i. Allgäu), der vormals Leutnant der Holländisch-Ostindischen Compagnie auf der Insel Ceylon war, oder die des Augsburger Handelshauses Johann Obweyer. Daneben stehen Reisen zur Ausbildung im Gastgewerbe oder im Brauwesen. In der Londoner Gesandtschaft begegnet uns dabei im Jahre 1833 Gabriel Sedlmayr von der Spatenbrauerei in München!
- 5) Erfindungen, eine nicht minder interessante Gruppe! Da hören wir von einem neuen Verfahren Max v. Pettenkofers bezüglich Wiederherstellung von verdorbenen Bildern (Gesandtschaft Darmstadt), dann von der Holzspästerung nach dem Verfahren des Grafen de Visle (Gesandtschaft London) oder von dem Besuch des belgischen Ingenieurs J. Girardin um Verleihung eines Patents für die von ihm erfundene Vorrichtung an Lokomotiven zur Ersparung von Brennmaterial (Gesandtschaft Kassel).

Die folgenden Beträge sind für den Familienforscher weniger von Belang. Es seien daher der Vollständigkeit halber nur kurz ihre Titel angeführt:

- 6) Bank- und Kreditwesen
- 7) Versicherungen
- 8) Straßen und Brücken
- 9) Eisen- und Straßenbahnen
- 10) Schifffahrt und Kanäle
- 11) Luftverkehr
- 12) Postwesen.

Die fünfte Gruppe innerhalb der Gesandtschaftsakten handelt von den Finanzen und bringt nur bei dem Betreff „Gehälter und Pensionen“ Material, das für den Familienforscher von Wichtigkeit sein könnte. Soweit es sich dabei um Geistliche oder Heeresangehörige handelt, ist bei den Gruppen „Kultus“ bzw. „Heerwesen“ nachzusehen. Eigene Verweisungen verhindern in jedem Fall ein unnütziges Suchen an falscher Stelle. Die übrigen Beträge der Gruppe V „Staatlicher Haushalt“, „Steuern“, „Zölle“, „Münzwesen“ enthalten zumeist nur rein finanzwirtschaftliche und organisatorische Gesichtspunkte.

Dafür finden sich in der nächsten Gruppe VI „Justiz“ um so mehr Schriftstücke, die dem Familienforscher wieder bei seinen Forschungen dienlich sein können. Schuldsforderungen, Ansprüche auf Unterhalt, Nachlässe, Vormund- und Pflegschaften, strafrechtliche Handlungen (einschließlich Freisprüche und Begnadigungen), Beglaubigung von Urkunden, Zustellung gerichtlicher Urkunden und Vorladungen, all diese Beträge bieten mit ihren zahlreichen Einzelfällen ungeahnt reichhaltiges Material, das erst jetzt durch diese Ordnungsarbeit der Öffentlichkeit in vollem Umfang zugänglich gemacht wurde.

Die siebente Gruppe „Kultus“ bringt zunächst den Betreff „Kirchliche Angelegenheiten“. Neben allgemeinen Bestimmungen wie etwa über den Vollzug des Konkordats in Bayern oder Kirchenkollekten finden sich hier auch Einzelfälle, darunter Pensionsachen, soweit es sich dabei um Geistliche handelt. Der nächste Betreff „Schulen und Universtitäten“ bringt unter den Einzelfällen zahlreiche Namen bekannter Universitätsprofessoren. In der Londoner

Gesandtschaft finden wir Friedrich v. Thiersch in Zusammenhang mit der Verleihung des Ehrendiploms der Royal Society of Literature, in der Gesandtschaft Darmstadt die Berufung verschiedener Professoren der Universität Gießen auf bayerische Lehrstühle. Die beiden folgenden Betreffe „Akademien und sonstige kulturelle Gesellschaften“ und „Förderung von Druck- und Kunstwerken sowie von Wissenschaftlern und Künstlern“ spiegeln deutlich die kunst- und wissenschaftsfreundliche Einstellung der bayerischen Könige, vorab Ludwigs I. und Max' II. wieder. Hier begegnen uns die Namen zahlreicher ausländischer Mitglieder der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Daneben stehen die Namen berühmter Bayern, die ob ihrer wissenschaftlichen Leistungen oder der durch sie betätigten Förderung von Kunst und Wissenschaft zu Mitgliedern oder Ehrenpräsidenten fremdländischer Akademien und Gesellschaften ernannt wurden. Dann lesen wir die Namen berühmter Geschichtsschreiber oder Künstler, denen Förderung in irgendeiner Weise zuteil wurde, sei es durch Gewährung von Schutzprivilegien für ihre Werke, durch Empfehlung bei Hof oder durch Verleihung eines Reisestipendiums. Gerade die letztgenannte Unterabteilung bringt zahlreiche Namen bekannter oder nachmals berühmt gewordener Professoren, Ärzte und Künstler. So mancher versuchte durch Schenkung oder Widmung seines literarischen oder künstlerischen Werkes an den bayerischen König oder irgendeinen fremden Fürsten die Aufmerksamkeit des betreffenden Monarchen auf sich zu ziehen und dann Förderung oder Auszeichnung irgendeiner Art zu erlangen. Enthalten auch die unter diesem Betreff gebrachten Einzelfälle zumeist die Ablehnung einer solchen Schenkung oder Widmung, für den Kulturhistoriker bieten sie ein ungeahnt wertvolles Forschungsgebiet und auch der Familienforscher wird dort bisweilen manch erwünschte Ergänzung zu dem von ihm schon zusammengetragenen Material finden. Den Abschluß der Gruppe VII bildet der „Ankauf von wissenschaftlichen und künstlerischen Werken und Sammlungen“, der namentlich für die bayerischen Staatsammlungen betätigt wurde und wo sich unter den Einzelfällen gleichfalls verschiedene bisher unbekannt gewesene Stücke befinden.

Die letzte Gruppe VIII innerhalb der einzelnen Gesandtschaftsregimenturen bildet das Heerwesen. Unter den bisher geordneten Beständen spielt sie — ganz natürlicherweise — bei der Gesandtschaft Athen eine besondere Rolle. Sie umfaßt dort über die Hälfte der gesamten Gesandtschaftsakten. Den ersten Betreff bei der Gruppe VIII bilden gewöhnlich die „Erfindungen zu militärischen Zwecken“. Sie stehen in engem Zusammenhang mit dem in der vorhergehenden Gruppe genannten Betreff „Schenkungen und Widmung von literarischen Werken an den König von Bayern usw.“, wo einige bemerkenswerte militärwissenschaftliche Schriften genannt werden, an die die Erinnerung heute schon mehr oder weniger verblaßt ist.³⁾

Anschließend kommt es bei der Gruppe VIII gewöhnlich zu einer Vierteilung:

- 1) Das Heer des Deutschen Bundes, 2) das bayerische Heer, 3) das Heer des betreffenden Staates, bei dem der bayerische Gesandte beglaubigt war, und 4) fremde Heere. Aberall kommt es zu mehr oder weniger umfangreichen Unter-

³⁾ Bei der Gesandtschaft London finden wir hier u. a. Prinz Louis Napoleon Bonaparte, den nachmaligen Kaiser Napoleon III., mit einem von ihm verfaßten Werk über die Artillerie, das er dem bayerischen König wie dem damaligen bayerischen Kriegsminister Frhr. v. Joller zusandte.

gliederungen, vor allem wiederum bei der Gesandtschaft Athen. Hier gibt es an Einzelfällen u. a.: Erziehung junger Griechen im bayerischen Kadettenkorps, Abstellung von Feldgeistlichen für den griechischen Heeresdienst, Beurteilungen bayerischer Heeresangehöriger zum Eintritt in die griechische Armee, dann wiederum Geburts-, Heirats- und Todescheine. Hier findet sich so mancher oben-tennerlustige Altbayer, der Heimat und Familie verlassen hatte, um in Griechenland in seines Königs Rof zu dienen. Man kann da griechische Infanteristen namens Alois Huber und Franz Kranzbüchler entdecken und manche Cheromantil zwischen einem wackechten Münchner und einer griechischen Schönen tut sich auf, etwa wenn wir lesen: Gottfried Mayerhofer von München und Aspasia Niaz aus Athen. — „Die leuchtenden Farben solcher Idylle werden aber bald von dunklen und schweren Tönen überschattet.“⁴⁾ Es kam zum Rücktransport der in griechischen Heeresdiensten stehenden Bayern, denen sich seinerzeit vor allem noch zahlreiche Württemberger und Hannoveraner zugesellt hatten, in ihre deutsche Heimat (vgl. die 9 umfangreichen Listen aus den Jahren 1834—1844), es folgten die Unterstützungsgesuche der in Not geratenen Expeditionsteilnehmer und die langwierigen finanziellen Ansprüche an den Staat.

Bei der Gesandtschaft Darmstadt sind unter der Gruppe VIII besonders wichtig die Listen der im Kriege 1870/71 verwundeten bayerischen Soldaten, die in hessischen Lazaretten untergebracht waren, sowie die Akten über die Verwendung (bzw. Gesuche darum) von ausländischen Offizieren im bayerischen Heer. Von den bei der Gesandtschaft London unter der Gruppe VIII befindlichen Akten sei noch namentlich auf die Paferteilungsliste bayerischer Staatsangehöriger aus dem Jahre 1856, die in der aufgelösten deutschen Fremdenlegion Englands gedient hatten, verwiesen, sowie auf die Namen der in holländischen Diensten gestandenen Bayern und Pfälzer, die in englische Kriegsgefangenschaft geraten waren (1796).

Der Münchener Barockbaumeister Johann Michael Fischer und seine Familie.

Von Dr. Norbert Lieb, Augsburg.

Johann Michael Fischer hat in der Kunstgeschichte heute seinen festen und hohen Platz als der Großmeister der altbayerischen Architektur des Spätbarocks. In der glänzenden Gesamtleistung der bildenden Kunst jenes Zeitalters tragen seine Kirchenbauten — von denen hier zur Einstimmung jene von Osterhofen, Dießen, Berg am Laim, Fürstzell, Zwiefalten, Ottobeuren, Rott am Inn und Altomünster genannt seien — bis zur Gegenwart lebendige Wirkung.

Das persönliche Leben dieses Meisters und das um ihn liegende familien-geschichtliche Beziehungsnetz bietet eine solche Fülle bemerkenswerter Tatsachen, daß von einer Veröffentlichung an dieser Stelle wohl Interesse erhofft werden kann. Dabei möchte der Verfasser mit Dank aussprechen, daß die im Folgenden gebotenen Angaben aus Münchener Quellen von seinem Vater, Oberregierungsrat a. D. Adolf Lieb in München erarbeitet worden sind.

⁴⁾ Vgl. S. Kall, Griechenlands Auferstehung und die Deutschen, in: Gelbe Hefte, Bd. 14 (1938), 292 ff.

Die Familie Fischer in Nabburg und Burglengenfeld.

Es ist eine bezeichnende Erscheinung, daß die beiden Grundquellen für die Lebensgeschichte Johann Michael Fischers sein an der Münchener Frauenkirche befindliches Grabmal und sein 1722 eingereichtes Bewerbungsschreiben um das Meisterrecht in München sind.

Aus der in der Grabmalinschrift dem Todesdatum beigegebenen Altersangabe läßt sich Fischers Geburtsjahr auf 1692 berechnen. 1722 meldet er selbst dem Rat der Stadt München, er sei „von dem Meister Johann Michael Fischer Stattnaurmeister zu Burg-Lengenfeldt . . . ein Leiblicher Sohn“.

Die auf Grund dieser Angaben zunächst in Burglengenfeld in der Oberpfalz eingesezte Pfarrbuchforschung erbrachte folgende Ergebnisse:

Der erste bisher festgestellte Stammvater der Familie Fischer ist Johann Fischer, Bürger und Rotgerber zu Nabburg in der Oberpfalz. Er hatte aus einer ersten Ehe mit Kunigunde K. einen am 25. 3. 1661 zu Nabburg geborenen Sohn (Johann) Michael — d. i. der Vater unseres Meisters, aus späterer Ehe mit Martha K. einen am 4. 4. 1668 in Nabburg geborenen Sohn Johann Kaspar. Letzterer wird uns im Zusammenhang der Fischerischen Familiengeschichte von München aus noch eigens beschäftigen. Der Nabburger Rotgerber Johann Fischer ist vor dem 5. 10. 1688 gestorben. (Zur Familie Fischer in Nabburg, wo die Forschung wohl noch mit Erfolg weiter getrieben werden könnte, vergleiche: Kunstdenkmäler Oberpfalz 18, 1910, S. 47. Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde 8, München 1930, S. 125).

Der 1661 geborene Sohn (Johann) Michael, der das Maurerhandwerk ausübte, ist seit 4. 3. 1688 (Taufpate) in Burglengenfeld nachzuweisen. Dort heiratete er am 5. 10. 1688 Elisabeth, Tochter (getauft 19. 10. 1670, Burglengenfeld) des damals schon verstorbenen dortigen Schneiders und „Äußerer Rats“-Mitgliedes Friedrich Grassenhiller und seiner (1690 ✱) Ehefrau Katharina. Als zweites Kind dieser Ehe wurde am 18. 2. 1692 in Burglengenfeld ein Sohn Johann Michael getauft — der spätere große Baumeister.

Anzumerken ist bei der Berufsart von Großvater väterlicherseits wie mütterlicherseits als gewisse Parallele, daß der Hauptmeister der spätbarocken Architektur in Franken, der 1687 in Eger geborne Balthasar Neumann väterlicher- und mütterlicherseits Sproß einer Tuchmacherfamilie war. Im biologischen und soziologischen Sinne bezeichnend ist die Tatsache der Erbbindung wie der Begabungssteigerung von Vater zu Sohn auf dem Gebiete des Berufes: als „Maurermeister“.

Daneben war (Johann) Michael Fischer d. A. Mitglied des „Inneren Rates“ der Stadt Burglengenfeld. In den Burglengenfelder Pfarrbüchern ist sein Todesdatum nicht festzustellen gewesen. Da er den Ratsprotokollen (im Rathaus Burglengenfeld) zufolge noch Ende des Jahres 1742 lebte, könnte sein Tod in die Monate Januar bis (17.) November 1743 fallen: in welchem Zeitraume die Burglengenfelder Totenlisten besonders nachlässig geführt sind.

Die Burglengenfelder Taufbücher verzeichnen außer dem uns hauptsächlich interessierenden Johann Michael d. J. zwischen 1689 und 1709 noch neun andere Kinder aus der Ehe Fischer-Grassenhiller. Darunter sind sechs Mädchen. Nur für die am 3. 11. 1705 in Burglengenfeld getaufte Tochter Anna Maria ergibt sich aus den Burglengenfelder Pfarrbüchern die Weiter-

führung, daß sie am 1. 7. 1727 in Burglengenfeld-Vottenstetten mit dem dortigen verwitweten Mesner Johann Leonhard Gnauer getraut worden ist.

Der am 29. 10. 1704 getaufte Sohn Andreas ist einmal — als „honestus juvenis, solutus murarius“ — in den Burglengenfelder Pfarrbüchern am 19. 9. 1725 in Taufpateneigenschaft verzeichnet. Möglicherweise ist er weiter dann personengleich mit jenem Maurer Andreas Fischer, der am 5. 8. 1726 in München-Au den großen Johann Michael Fischer als Pate bei der Taufe eines Sohnes des Auer Maurers Thomas Rauscher vertritt.

Der Hofpfistermeister Johann Kaspar Fischer in München und seine Familie.

Nach der Grundausbildung im Maurerhandwerk bei seinem Vater in Burglengenfeld und nach erster praktischer Tätigkeit, nach der Zeit der Gesellenwanderschaft, die ihn etwa 1715 aus der Oberpfalz ostwärts weiter bis nach Brunn in Mähren führte — kommt 1716 der junge Johann Michael Fischer nach München: in die nach dem Spanischen Erbfolgekrieg gerade künstlerisch so einzigartig aufblühende Landeshauptstadt des Kurfürsten Max Emanuel. Wir können fast mit Sicherheit vermuten, daß den aufstrebenden begabten Maurergefellen dorthin sein Onkel gezogen hat, jener 1668 zu Nabburg geborene Johann Kaspar.

Dieser war von Beruf Bäcker. Als Kurfürstlich Bayerischer Mundbäck schon 1710 im Hoflager des verbannten Max Emanuel in Namur nachweisbar, ist er nach dem Kriege mit seinem Herrn nach München zurückgekehrt. Verheiratet war er mit Maria Katharina, einer Tochter des anscheinend aus Compiègne stammenden, dann auch nach München mitziehenden Kurfürstlichen Hofpfisterknechts, seit 1717 Kurfürstlichen Mundbäcks Johann Roo (Rho). Johann Kaspar Fischer war seit 1719 Kurfürstlicher Hofpfistermeister in München.

Abgesehen kommt in München schon 1663 (Trauungsbuch U. L. Frau in München, 30. 1. 1663) ein Kurfürstlicher Mundkoch Hans Bisler vor. Sein Zusammenhang mit der Nabburger-Burglengenfelder Familie konnte noch nicht nachgeprüft werden. — Ferner lebte zu München im ausgehenden 17. Jahrhundert eine „Mundt-Röchin und Zuckerbäckerin Jakobe Wischerin“. Sie vermachte zum Dank dafür, daß sie aus der „Campagne nacher Ungarn“, dem Türkenfeldzuge Max Emanuels also, im Jahre 1688 glücklich zurückgekommen war, 1697 ihr Haus zu München auf dem Kreuz in der Schmalzgasse den Eremiten des Klosters St. Anna vom Waldensee; diese hatten das Haus bis 1716 in Besitz. In einem 1709 aufgestellten Kapitalverzeichnis ist das Haus auf Grund des „Hausbriefs“ mit 3000 Gulden Wert eingesezt. (Sulzbacher Kalender für katholische Christen, 72. Jahrgang, 1912, S. 42 f.). — Hier liegen anscheinend Verbindungen, die dem Baumeister Johann Michael Fischer die Aufträge in Kloster Schlehndorf und zur Klosterkirche St. Anna am Lehel in München, wohin jene Waldenseer Eremiten dann übersiedelten, eingebracht haben mögen!) Auch von einer anderen kirchlichen Stiftung wissen wir: Die Kurfürstliche „Confecturistin und Mundköchin“ Jungfrau Maria Jacobe Fischerin zu München hat vor 1701 den St. Josephsaltar der Pfarrkirche Neustadt an der Donau gestiftet; zu dieser Kirche machte sie durch Verfügung vom 24. 12. 1701 weitere Stiftungen; am 19. 8. 1702 übergab sie dem Kirchenpropst 200 Gulden (Verhandlungen des Historischen Vereins

von Niederbayern, 27. Jahrgang, S. 130, 132. — Julius Sag, Chronik der Stadt Neustadt a. D. von 1270—1870; Landshut 1896; S. 169, 201). Das Totenbuch von St. Peter in München verzeichnet ihren Tod: „16. April 1705, nächst dem Josephhaus: Jakobe Fischerin, Neostadiensis, soluta, sonst die Hof Jachl genannt, SS. Sacramentis munita, in Ecclesia PP. Eremitarum S. Augustini cum Depositione sepulta“. Sie stammte also aus Neustadt an der Donau. Da dort im Sommer 1938 eine persönliche Einsichtnahme der Kirchenbücher vom Pfarrramt nicht gestattet wurde, konnte von uns bisher die Abstammung dieser Frau und ihre Beziehung zum Nabburger und Burglengenfelder Fischer-Zweig noch nicht aufgeklärt werden.

Wir wenden uns wieder zu dem Hospfistermeister Johann Kaspar Fischer d. A. Aber ihn und seine Familie geben die Pfarrbücher von U. L. Frau in München Aufschluß. In ihnen ist als sein Begräbnistag der 11. 12. 1736 gebucht, als der seiner Ehefrau der 10. 10. 1737.

Sein gleichnamiger Sohn, Johann Kaspar Fischer d. J., übernahm 1737 das Hospfistermeisteramt des Vaters. Am 10. 6. 1737 wurde er in München getraut mit Maria (Josepha) Euphrosina Endres, Bäckerstochter von Schrobenthausen. Er wurde am 11. 11. 1738 im Münchener Franziskanerkloster begraben, seine Ehefrau am 5. 1. 1763. Der Beiden am 16. 3. 1743 in München getaufte Tochter (Maria) Johanna (Josepha) wurde am 2. 7. 1763 in München getraut mit dem Kurfürstlichen Hofkammerrat und Pfistereidirektor Franz Salzs von Käppler (Kappler), der im Alter von 76 Jahren am 11. 8. 1818 in München starb. Dieser Ehe Käppler-Fischer entstammte, am 16. 7. 1764 in München geboren, eine Tochter Maria Ursula Bennonia Johanna, die am 16. 6. 1784 in München die Ehe mit Johann Nepomuk von Gundelfingen, Landrichter von Straubing, einging. Gundelfingen starb als Hofkriegsrat und Regimentsrat, 64 Jahre alt, am 23. 12. 1804 in München (Gg. Ferchl, Bayerische Behörden und Beamte 1550—1804, II S. 1067, III S. 107).

Eine andere, vor der Münchener Zeit geborene Tochter Johann Kaspar Fischers d. A. (Maria) Katharina, wurde am 22. 11. 1735 in München mit dem „angehenden Traitteur“ (1745: Bürger und Weingastgeb in München) Johann Baptist Le Duc getraut. Tausen von Kindern aus dieser Ehe enthalten die Bücher von U. L. Frau in München am 2. 10. 1736, 18. 10. 1737, 15. 3. 1741, 13. 9. 1745 und 14. 3. 1751.

Eine andere Tochter Johann Kaspar Fischers d. A., die am 1. 8. 1716 in München getaufte Marianna Theresia heiratete dort am 7. 2. 1736 Johann Franz Roux, Bürger (in München) und Handelsmann („Handelsherrn“) aus Salangue in Savoyen. In den Taufbüchern von U. L. Frau in München finden wir aus dieser Ehe Kinder verzeichnet am 26. 9. 1740 (ein Sohn Johann Sebastian Ignaz Franz von Paula, der 1752 als „studiosus“ genannt wird), am 26. 10. 1741 (* 13. 12. 1741), 20. 11. 1746, 16. 12. 1747, 19. 9. 1751, 20. 9. 1752 und 30. 10. 1753.

Wieder eine andere Tochter Johann Kaspar Fischers d. A., die am 4. 11. 1720 in München getaufte Tochter Maria Charlotta, wurde am 25. 8. 1739 in München getraut mit Franz Millian (Million), Bürger (in München) und Handelsmann von Combloug. Von ihnen wurden in München Kinder getauft am 9. 2. 1750 (St. Peter), 11. 4. 1752 (desgl.) und 15. 10. 1759 (U. L. Frau).

Zwei andere Töchter Johann Kaspar Fischers d. A., die am 18. 12. 1717 in München getaufte Maria Magdalena und die am 10. 10. 1725 getaufte

Maria Elisabeth lassen sich noch nicht weiter verfolgen. Vor 1716 geborene Kinder Johann Kaspar Fischers d. A. sind möglicherweise auch Maria Caecilia und Franz (dieser 1726 Hoffoch), die beide als Lebige im Taufbuch München-U am 9. 12. 1724 bzw. 28. 11. 1726 erwähnt werden.

Die am 2. 5. 1722 in München geborene und getaufte Tochter Johann Kaspar Fischers d. A. namens Maria Josepha wurde dort am 16. 8. 1741 dem Bürger und „Materialisten“ Johann Anton Gußet(i), Sohn des * Münchener Bürgers und Handelsmannes Valentin Gußet(i), angetraut.

Schließlich noch ein Sohn Johann Kaspar Fischers d. A., der ebenfalls im Handwerkskreis seines Vaters blieb: Balthasar Sigmund. Er war bürgerlicher Lebzelter in München; heiratete dort am 8. 1. 1741 Maria Katharina, Tochter des Anton Rieger und Witwe des bürgerlichen Lebzelters Jakob Scheyrl in München. Aus den Taufbüchern von U. L. Frau in München lassen sich aus dieser Ehe Kinder feststellen am 19. 8. 1741 (* 6. 12. 1741), 19. 6. 1742, 6. 10. 1743, 13. 6. 1747. Balthasar Sigmund Fischer ist am 30. 12. 1747 in München gestorben.

Wir führten diese Familiengeschichte des Münchener Hospfistermeisters Johann Kaspar Fischer d. A. breiter aus, da sie mit ihrer handwerklichen Tradition wie ihrem gesellschaftlichen Aufstieg zum Beamtenadel und ihren Blutsmischungen mit westlichen Einwanderern wohl allgemein bemerkenswert ist.

Judem liegen hier Kräfte, welche dem Baumeister Johann Michael Fischer bei seiner Entwicklung im altbayerischen Kulturgebiet förderlich waren. Ergeben sich doch aus den Münchener Pfarrbüchern Anhaltspunkte dafür, daß der alte Hospfistermeister mit dem Kurfürstl. Hofbildhauer Willem de Groff befreundet war (Taufbuch U. L. Frau: 18. 12. 1717) und daß sein gleichnamiger Sohn, Johann Kaspar d. J., den für die Münchener Kunsttätigkeit jener Zeit so wichtigen Kurfürstlichen Geheimen Kabinettssekretär und Hofrat Johann Askanius von Triba — einen Schwiegersohn des Kurfürstlichen Oberhofbaumeisters Enrico Zuccalli — zu seinen Bekannten zählte.

Auf Veranlassung also seines begüterten und wohl bei Hof nicht einflußlosen Onkels ist der junge Johann Michael Fischer nach München gekommen. Hier trat er, wie sich errechnen läßt: 1718, als Valier bei dem Stadtmaurermeister Johann Mahr ein.

Die Familie Mahr:
die „Hausstätter Gruppe“ und die Gunekrhainer.

Johann Mahr entstammte, Fischers eigener Familienlage entsprechend, der Schicht ländlich-bürgerlicher Handwerkslichkeit.

Sein Vater war ein gleichnamiger Maurermeister in Hausstatt (Oberbayern, Laufen), der im Oktober 1718 gestorben ist. Dieser Johann Mahr d. A. ist der Begründer der sogenannten „Hausstätter Maurergruppe“. Seine Tochter Barbara wurde am 8. 2. 1706 getraut mit Abraham Millauer, Maurermeister aus Derndorf (geb. um 1680, gest. 30. 11. 1758 in Eiskelendorf). Die Hausstätter Gruppe wurde weitergeführt von seinem Sohn Philipp Millauer (get. 2. 2. 1710; gest. 4. 9. 1753 in Reifach am Inn). Dessen Witwe heiratete wieder am 20. 2. 1754 den Hans Thaller, Maurermeister aus Hundham (geb. um 1719/20), mit dessen am 13. 5. 1796 erfolgten Tod jene „Hausstätter Maurergruppe“ erlosch (vgl. Kunstdenkmale Oberbayern II S. 1544 ff.; Georg Hager).

Nun hat diese „Hausstättler Gruppe“ auch einen Zweig nach der Landes- hauptstadt München gefunden, der dort mannigfach wichtig wurde. Er beginnt mit einem Sohn des alten Hausstättlers Johann Mayr, eben dem schon genannten Johann (Martin) Mayr (d. J.). Dieser erlangte die Münchener Stadtmaurermeisterstelle, als er dort (St. Peter) am 3. 8. 1699 Maria Wörner, eine Drechslerstochter aus Murnau, heiratete, welche die Witwe des (am 28. 3. 1699 in München, St. Peter, verstorbenen) Stadtmaurermeisters Martin Gunekrhainer war. Auf die aus der Miesbacher Gegend stammende, also ähnlich wie Mayr aus dem Landhandwerk aufsteigende, weitverzweigte und kunstgeschichtlich bedeutsame Familie Gunekrhainer kann hier nicht näher eingegangen werden. Nur das muß aufgezeigt werden, daß aus der (am 20. 8. 1691 in München, St. Peter, geschlossenen) Ehe Martin Gunekrhainers mit Maria Wörner zwei Söhne stammten: Johann Baptist, getauft am 4. 5. 1692 in München (St. Peter); Ignaz Anton, getauft am 31. 7. 1698 ebenda. Diese beiden Knaben brachte die Witwe dem Johann Mayr mit in die Ehe. Im Hause ihres Stiefvaters (am Anger) fanden die beiden Knaben auch die Ausbildung der von ihrem Vater überkommenen baukünstlerischen Begabung. Beide wurden berühmte Baumeister, die bedeutendsten des altbayerischen Rokoko — neben Johann Michael Fischer.

Johann Michael Fischer und Maria Regina Mayr.

Fischer war 1718 in die Dienste des Münchener Stadtmaurermeisters Johann Mayr getreten. Als dessen Valier bildet er sich weiter, findet im Werk- freis Johann Mayrs und der beiden Stiefföhne Gunekrhainer auch erste größere Schaffensmöglichkeiten.

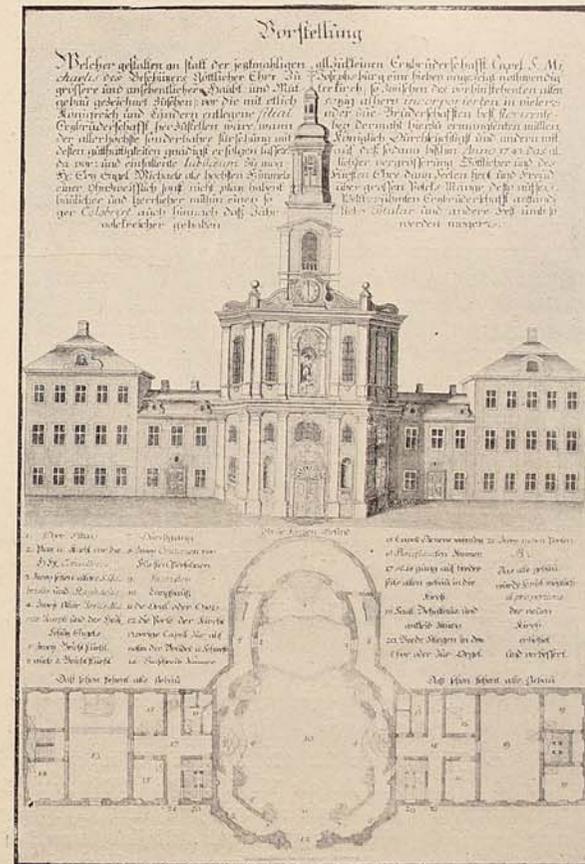
Und findet im Hause seines Meisters auch erfüllte Liebe: bei Maria Regina, der am 16. 3. 1702 in München (St. Peter) getauften Tochter Johann Mayrs und der Maria Wörner-Gunekrhainer. Im Sommer 1724 erhält Johann Michael Fischer vom Rat der Stadt München — nach manchen eng- stirnig zünftlerischen Widerständen übrigens — Meister- und Bürgerrecht. Am 30. Januar 1725 kann der junge Meister, dem schon die ersten größeren Bau- werke gelungen sind und bald immer reichlicher Aufträge zufließen, in der Münchener Peterskirche Maria Regina Mayr zum Traualtare führen; Zeugen sind zwei treue Wegbahner: der Schwiegervater Johann Mayr und der Hof- pfistermeister Johann Kaspar Fischer d. Ä., der Onkel.

Der Stadtmaurermeister Johann Mayr ist am 23. 11. 1731 in München gestorben, seine Ehefrau am 1. 9. 1733 (München, St. Peter). Johann Michael Fischer aber hat in seinem baumeisterlichen Schaffen weiterhin manche Ver- bindung mit den beiden Gunekrhainer gehalten, diese übrigens ihrerseits auch wieder mit der Hausstättler Sippe.

Gerade von der familiengeschichtlichen Betrachtung her eröffnen so mit diesen Beziehungen sich Einblicke in die menschlich-blutvollen Gründe der hand- werklichen Festigkeit und der vom Land her genährten Lebenskraft der altbayer- ischen Barockkunst.

Der lebenslangen Ehe Johann Michael Fischers mit Maria Regina Mayr entsprossen (laut den Taufbüchern von U. L. Frau München) in den zwei Jahr- zehnten 1725—45 achtzehn Kinder: neun Söhne, acht Töchter; auch 1725 ein „abgetauft“, d. i. notgetauft gestorbene Zwillingkind. Außer diesem sind sechs Söhne und fünf Töchter im Kindesalter wieder gestorben.

Merkwürdigerweise scheint kein Sohn die baumeisterliche Begabung des Vaters und der beiden Großväter weitergetragen zu haben. Der als erstes Kind am 16. 10. 1725 geborene, am 18. 10. 1725 getaufte Sohn Johann



Johann Michael Fischers erster Riß von der St. Michaelskirche in Berg am Laim 1735*)

Ferdinand erscheint in Münchener Pfarrbüchern 1732—36 mehrmals als Taufpate (Taufbücher Au 1. 5. und 26. 12. 1732, 21. 3. 1734,

*) Mit frdl. Erlaubnis des kath. Stadt-Pfarramtes St. Michael in Berg am Laim entnommen der reichgebilderten Schrift: Nikolaus Barth, Die Sanct Michaelskirche in Berg am Laim. München 1931. Das Büchlein ist, solange der geringe Vorrat noch reicht, beim genannten Pfarramt erhältlich. — Die Schriftwattung.

27. 3. 1735; Taufbuch Haidhausen 18. 6. 1736). Am 29. 10. 1746 aber legte er Profess im Benediktinerstift Weihenstephan ab, am 31. 3. 1750 feierte er dort Primiz als „Pater Maurus“, war dann Bibliothekar, später Prior (1772 bis 1778) und Subprior (1782–85) und starb am 1. 11. 1788. Als geschichtswissenschaftlich interessierter Mönch verfaßte er eine bis zum Jahre 1787 reichende „Synopsis historica Monasterii Weihenstephanensis“, die als Handschrift in der Bibliothek des Münchener Domkapitels erhalten ist (August Lindner, Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern; erster Band. Regensburg 1880. S. 202). In der Lebens- und Familiengeschichte deutsch-barocker Künstler ist der Zug ins Kloster eine nicht seltene, innerlich auch mannigfach begründete Erscheinung. Man kann an den österreichischen Barockbildhauer Giuliani, an den Augsburger Maler Johann Georg Bergmüller und an Dominikus Zimmermann erinnern. Dem Kloster Weihenstephan gehörte übrigens auch P. Placidus Mörl an, der aus der Familie des auch mit Kosmas Damian Asam verwandten Münchener Kupferstechers Franz Joseph Mörl stammte. Dem Baumeister Johann Michael Fischer hat die Familienverbindung mit Weihenstephan — soweit wir wissen — 1759 den Auftrag zur St. Michaelskirche von Rott am Inn, vielleicht auch eine Berufung an den Kirchenbau von Neustift-Freising gebracht.

Zwei andere Söhne Johann Michael Fischers — der am 12. 9. 1733 getaufte Georg Joseph und der am 8. 5. 1736 getaufte Franz Xaver Johann Nepomuk — sind in München nicht weiter faßbar. Bei der am 29. 7. 1782 getroffenen Regelung der Erbschaft von Vater und Mutter sind die Beiden nicht genannt. Wohin sind sie von München aus gezogen, welchen Beruf haben sie ausgeübt, wo sind sie gestorben? — Vielleicht gibt ein Zufallsfund hier einmal Auskunft.

So lebt die Familie des großen Meisters nur in drei verheirateten Töchtern weiter.

Der Familienzweig Fischer-Däzl-Delling und Gilg; die Kirchgrabner.

Johann Michael Fischers am 22. 10. 1726 in München getaufte erste Tochter Anna Maria Viktoria wurde am 18. 6. 1753 in München (St. Peter) mit Johann Georg Däzl, Stadtrechnungsjustifikant (1780 Rechnungskommissarius und der löbl. Lehendeputation und Mülhrichteramts-Actuarius, 1801 Städtischer Kirchen und Milben Stiftungen Rechnungsjustifikant) in München, getraut. In den Taufbüchern von St. Peter in München finden wir acht Kinder aus dieser Ehe (15. 4. 1754, 27. 8. 1755, 9. 11. 1756, 4. 1. 1758, 12. 6. 1759, 15. 2. 1761, 25. 1. 1763 und 13. 9. 1765). Der 1758 geborene Sohn Joseph Kaspar Heinrich Däzl wird 1785 als Weltpriester genannt; 1801 ist er Kuratpriester in Miesbach, als Benefiziat bei St. Peter in München (wohnhaft am Oberanger 828) ist er dort am 22. 3. 1822 gestorben (St. Peter, München). — Die 1754 geborene erste Tochter, Maria Anna Walburga Anastasia Däzl aber wurde am 20. 11. 1785 in München (U. L. Frau) getraut mit Emanuel Maria von Delling. Dieser, geboren am 13. 1. 1758 als Sohn des Johann Anton von Delling und seiner Ehefrau Maria Viktoria, ist 1783 „Juris utriusque Candidatus“, 1785 schon Kurfürstlicher Wirklicher Hof-

rat; als Königlich Bayerischer Hofrat a. D. ist er am 24. 3. 1830 gestorben (Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser, 6. Jahrgang, 1912, S. 166. — Ferchl, a. a. D. I S. 142, 245, 674; III S. 61). Seine Ehefrau Maria Anna Walburga Anastasia geb. Däzl starb am 2. 8. 1819 auf dem Dellingschen Gut zu Hueb, Pfarrei Steinhöring, wo auch noch ihr Grabmal erhalten ist. Den Hinweis darauf verdanken wir Frau Evaria Straub in Weiden. Dadurch berichtigt sich nicht nur eine irrtümliche Angabe des Todesdatums (auf den 14. 2. 1817), die das Gothaische Taschenbuch (a. a. D.) bringt, sondern auch ein Fehleintrag im Trauungsbuch von U. L. Frau, München, wo nämlich bei der Delling-Trauung von 1785 als Vornamen der Braut Maria Anna Viktoria Juliana angegeben sind — die sich auf eine andere, am 15. 2. 1761 getaufte (München, St. Peter) Tochter des Johann Georg Däzl beziehen würden!

Von einer anderen Tochter Johann Georg Däzls, der 1756 in München geborenen Maria Walburga Theodora, wissen wir, daß sie am 10. 1. 1780 in München (St. Peter) den Maximilian Gilg ehelichte. Dieser war herrschaftlicher Koch, nämlich bei Seiner Erzellenz dem Grafen Maximilian von Seinsheim, und „conditor civicus“ (Stadtkonditor) in München. Hier läuft also eine Parallele zur Familie des Hofpfistermeisters Fischer. Die Taufbücher von U. L. Frau in München buchen Kinder aus der Ehe Gilgs am 17. 9. 1780, 28. 11. 1781, 2. 11. 1782, 30. 9. 1783, 20. 2. 1787 und 7. 2. 1789.

Schließlich bleibt noch ein Enkel des Baumeisters Johann Michael Fischer zu erwähnen: der am 25. 1. 1763 in München getaufte Sohn des Johann Georg Däzl, namens Paulus Franz Sales Däzl. Er durchlief die gleiche Beamtenlaufbahn wie sein Vater: als 1801 Wirklicher Städtischer Kirchen und Milben Stiftungen Rechnungsjustifikant, dann Mülhrichteramtsaktuar, 1803 Rechnungskommissär, 1805 Stadtgerichtsfekretär, 1807 Stadtgerichtssaknar u. s. w., zuletzt 1828 Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist in München. Am 19. 10. 1801 wurde er in München (U. L. Frau) — durch seinen Bruder Joseph (Kaspar Heinrich) — getraut mit Regina, Tochter des Franz Bauer, Wirtes zu Thalkirchen. (Kinder aus dieser Ehe in den Taufbüchern von U. L. Frau, München: 20. 9. 1802, 23. 9. 1803, 6. 2. 1805, 6. 4. 1806, 12. 11. 1807, 10. 1. 1809, 4. 3. 1811, 2. 6. 1812, 6. 12. 1813.)

An die Däzl schließt sich auch eine für den Baumeister Johann Michael Fischer selbst wieder beachtenswerte Familienbeziehung an. Anna Katharina, Tochter eines Stadtrichters Däzl in Furth, heiratete nämlich am 15. 6. 1767 in München (U. L. Frau) den bürgerlichen Maurermeister Franz Anton Kirchgrabner. Dieser war, um 1740 geboren, Sohn des Joseph Kirchgrabner, Hammer Schmieds zu St. Pölten in Osterreich, und seiner Ehefrau Elisabeth. Er stand offenbar dem Baumeister Johann Michael Fischer sehr nahe, war in den letzten Jahren dessen Valier, übernahm nach dessen Tod sein Meisterrecht (genehmigt 20. 12. 1766) und trat dann auch in die genannte Familienverbindung zu den Fischern ein. 1770 war er Stadtmaurermeister in München, am 14. 10. 1800 ist er dort (U. L. Frau) gestorben. — Zwei Kinder aus der Ehe Kirchgrabner-Däzl sind zu nennen: der am 6. 10. 1770 in München (U. L. Frau) geborene Sohn Franz Ignaz Kirchgrabner wurde als Nachfolger seines Vaters Stadtmaurermeister in München, wo er am 27. 9. 1801 (U. L. Frau) die Ehe mit der Brauerstochter Maria Anna Haß einging. Ein anderer

Sohn, der am 27. 4. 1777 in München (U. L. Frau) geborene Franz von Paula Anton Kirchgrabner ergriff dagegen, dem Vorbild der mütterlichen Familie Däzl folgend, den Beamtenberuf; 1814 ist er Diurnist der königlichen Lehenkommission in München.

Der Familienzweig Fischer-Schmaus.

Des Baumeisters Johann Michael Fischer am 27. 9. 1734 in München getaufte Tochter Maria Theresia Justina wurde am 26. 2. 1764 in München (U. L. Frau) getraut mit Johann Anton Schmaus, Haimhausen- und Stromairstem Verwalter. Die Trauung, die in der Kapelle der Patres des Orationums des Hl. Philippus Neri in München stattfand, vollzog der Bruder der Braut, V. Maurus Fischer aus Weihenstephan. Trauzugegen waren Johann Michael Fischer selbst und Ignaz Anton Gunezhainer. 1782 ist Schmaus als Stadt- und Landschaftlicher Aufschlagsgegenschreiber zu Pfaffenhofen genannt. Die weitere Führung dieser Familienlinie Schmaus wäre noch festzustellen.

Der Familienzweig Fischer-Schmid.

Schließlich bleibt noch eine letzte Tochter des Baumeisters zu nennen: die am 17. 2. 1741 in München getaufte Maria Monika Juliana. Sie heiratete nach 1766 — Datum und Ort, wohl außerhalb Münchens, dieser Eheschließung war bisher noch nicht zu finden — Georg Michael Schmid, Gräflich Söringischen Verwalter in Winhöring (Oberbayern, Altötting). Dieser war vorher mit Rosina X. verheiratet; aus dieser Ehe wurde am 19. 11. 1766 in München (U. L. Frau) ein Sohn Namens Joseph Maria geboren. Maria Monika Juliana Schmid-Fischer muß vor dem 29. 7. 1782 (Datum des Fischerschen Erbvergleiches) gestorben sein — der Ort ist uns noch unbekannt. Ihr Ehemann steht zur angegebenen Zeit unter den Fischerschen Erben im Namen seines noch minderjährigen Sohnes Augustin. Dieser, offenbar einziges Kind aus der Ehe Schmid-Fischer, ist 1785 Badersgefelle in Bozen (Registratur des Grundbuchamtes beim Amtsgericht München: Münchener Grundbuch, Band „Kreuz-Viertel 2. Teil, 1761“). Nach dieser Zeit ist dieser Entel Johann Michael Fischers unserem Wissen noch verschollen.

Das Grabmal Johann Michael Fischers und seiner Ehefrau.

Der große Baumeister ist am 6. Mai 1766 in München (U. L. Frau) verstorben. Seine letzte Ruhestätte fand er nicht weit entfernt von seinem Wohnhause — dem 1736 von ihm erworbenen und dann offenbar ausgebauten Haus Frauenplatz 9, dem jetzigen Gasthaus „Nürnberger Bratwurstglöckl“ — drüben im Friedhof um Unser Lieben Frau, an der Südseite des mächtigen spätgotischen Stadtmünsters, „außer S. Viti Kapelln . . . zu Kopfen des Hebenstreit gegen der Kirchmaur“ (Registratur der Pfarrei U. L. Frau, München: Beschreibung der Begräbnisse bey dem hurfürstl. Collegiatstift unser lieben Frauen in München auf dem Freyhof und in der Kirchen, Bl. 29r). Das Totenbuch der Frauenpfarrei verzeichnet für den 9. Mai 1766 die „Processio et Exequia Nobilis D(omi)ni Michaelis Fischer Maurer: und Statt Paumaister ad nostram Ecclesiam“, mit einer Gebühr von 3 Gulden. Die Beerdigungsanzeige enthalten auch die „Ordentlich-Wochentliche Münchner Frag- und Anzeigungs-

Ahnenliste Elise Stegmüller, * 27. 1. 1920.

I.	II. Eltern.	III. Großeltern.	IV. Urgroßeltern.
		4. Kirchmaier Theodor Julius, Versicherungsbe- amter in München * 1. 8. 1872 Mün- chen Hl. Geist * 21. 1. 1900 Grünau/Mark	8. Kirchmaier Theodor Philipp, Cafetier in München, * 8. 3. 1840 München St. Anna * 8. 12. 1899 München St. A. I. OO 29. 3. 1864 Mün- chen Hl. Geist
	2. Stegmüller Theodor, Kauf- mann in München * 4. 4. 1896 München St. A. I.	o—o	9. Obermayer Anna Walburga, * 20. 1. 1841 Bogenhausen St. Georg, * 19. 5. 1875 München Hl. Geist.
		5. Stegmüller Amalie, * 28. 10. 1875 Köfching	10. Stegmüller Johann Baptist, Kirchenmaler in Köfching * 11. 11. 1832 Gaimersheim * 16. 5. 1885 Köfching OO 3. 6. 1866 Köfching
1. Steg- müller Elise, * 27. 1. 1920 München St. A. III.	OO 23. 1. 1930 München St. A. III. Kirche St. Bene- dikt, Pf. St. Rupert		11. Mzinger Anna, * 22. 3. 1840 Köfching, * 26. 2. 1913 Köfching
	3. Ehrnthaller Elisabeth, * 18. 11. 1899 Ergoldsbach B. A. Mallersdorf	6. Ehrnthaler Max, Bräumeister in Landshut, * 13. 9. 1857 Hoch- reit/Sandbach Pf. Holzkirchen/Nbj. * 25. 12. 1905 Landshut	12. Ehrnthaler Johann Qualbertus Bahnwärter in Osterhofen, * 1. 7. 1823 Bad Höhenstadt Nbj. * 16. 5. 1894 Osterhofen OO 13. 8. 1849 Holz- kirchen/Nbj.
			13. Greiner Kreszentia * 4. 5. 1826 Fürstzell Nbj. * 5. 11. 1892 Osterhofen
		7. Blank Anna Maria, * 4. 9. 1863 Obersüßbach * 11. 8. 1938 Haar b. München	14. Blank Josef, Gastwirt * 27. 4. 1820 Woln- zach, * 18. 2. 1893 Landshut OO 28. 10. 1862 Ober- süßbach.
			15. Dorn Katharina, * 22. 4. 1838 Pfaffendorf Nbj. * 13. 3. 1915 Landshut

Bearbeitet von Theodor Stegmüller,
München 19, Balmungstr. 5/III.

Stegmüller (Stegmiller, Steegmiller)

1. Elise, * 27. 1. 1920 München St. A. III.
 2. Theodor, Kaufmann in München, * 4. 4. 1896 München St. A. I, ∞ 23. 1. 1930 München St. A. III, Kirche St. Benedikt, Pf. St. Rupert, Ehrnthalter Elisabeth (3).
 5. Amalie, * 28. 10. 1875 Rößling, ∞-o Kirchmaier Theodor (4), ∞ 23. 3. 1899 München St. A. II Johann Deininger, Feinmechaniker in München, dieser * 23. 2. 1876 München, * 28. 8. 1927 München St. A. III.
 10. Johann Baptist, Kunstmaler, Kirchenmaler¹⁾ in Rößling Nr. 5¹/₂ B. A. Ingolstadt, * 11. 11. 1832 Gaimersheim, * 16. 5. 1885 Rößling (Gesichtsrufe), ∞ 3. 7. 1866 Rößling, Alzinger Anna (11).
Kinder: 1. Anna * 16. 5. 1869 Rößling, * 23. 4. 1932 Bad Reichenhall, ∞ 22. 6. 1888 Ingolstadt, Trübenaicher Josef, Teigwarenfabrikant in Bad Reichenhall, dieser * 17. 8. 1861 Schellenberg. — 2. Johanna, * 18. 6. 1871 Rößling, ∞ 28. 12. 1907 New York, Ludwig Kerpen, Kellner in New York, dieser * 2. 1. 1861 Schärding/Österr., * 14. 1. 1925 New York City. — 3. Amalie (siehe 5). — 4. Hedwig, * 21. 7. 1882 Rößling, ∞ 21. 9. 1921 Bad Reichenhall, Reuter Karl, Lehrer in Sottmar bei Wolfenbüttel, dieser * 15. 9. 1885 Schönbagen. Kr. Uslar.
 20. Jakob, Chirurg in Gaimersheim Nr. 139, B. A. Ingolstadt, * 7. 12. 1799 Amerdingen, * 29. 3. 1842 Gaimersheim (Herzwassersucht), ∞ 17. 1. 1832 Gaimersheim, Schmucker Johanna (21).
 40. Augustin, Chirurg in Amerdingen bei Nördlingen, * (1750), * 18. 3. 1806 Amerdingen, ∞ I. 17. 8. 1772 Amerdingen, Hirschholz Maria Viktoria, diese * 8. 8. 1743 Amerdingen, * 22. 2. 1794 Amerdingen.
Kinder: 1. Maria Anna, * 4. 7. 1773 Amerdingen, — 2. Franz Josef, * 29. 1. 1775 Amerdingen. — 3. Maria Creszentia, * 29. 1. 1775 Amerdingen. — 4. Maria Creszentia, * 7. 6. 1776 Amerdingen. — 5. Maria Ursula, * 21. 10. 1777 Amerdingen. — 6. Maria Antonia, * 27. 1. 1779 Amerdingen. — 7. Maria Theresia, * 20. 10. 1781 Amerdingen. ∞ II. 3. 6. 1794 Amerdingen, Hausmann Johanna Theresia (41).
Kinder: 8. Franz Xaver, * 26. 2. 1796 Amerdingen. — 9. Maria Thessa, * 23. 9. 1797 Amerdingen, * 1. 1. 1862 Amerdingen, ∞ 11. 2. 1817 Amerdingen, Josef Obeger, Metzger. — 10. Jakob Augustin, * (1798). — 11. Jakob (siehe 20). — 12. Apollonia Walburga, * 9. 2. 1801 Amerdingen.
 80. Stegmüller, ∞-o Lehrer Barbara (81).
- Alzinger**
11. Anna, * 22. 3. 1840 Rößling, * 26. 2. 1913 Rößling, ∞ Stegmüller Johann Baptist (10).
 22. Jakob, Glaser und Zinngießermeister in Rößling B. A. Ingolstadt, * 27. 1. 1797 Schierling, * 19. 5. 1872 Rößling, ∞ 2. 9. 1828 Rößling, Bauer Sabina (23).
 44. Josef, Glaser in Schierling B. A. Mallersdorf, * 30. 9. 1755 Schierling, * 25. 11. 1836 Schierling, ∞ 8. 2. 1791 Schierling, Becker Anna

Maria (45).

88. Jakob, Glaser in Schierling, ∞ Baumann Anna Maria (89), diese * 25. 2. 1754 Schierling.

Bauer

23. Sabine, * 26. 8. 1803 Oberdolling, * 14. 1. 1874 Rößling, ∞ Alzinger Jakob (22).
46. Andreas, Sattler in Oberdolling B. A. Ingolstadt, * (1783), * 19. 6. 1832 Oberdolling, ∞ 12. 1. 1802 Oberdolling, Koller Walburga (47).
92. Johann, Sattler in Oberdolling, ∞ A. Walburga.

Bauer

97. Anna Maria, * (1726?), * 3. 3. 1780 Indling Pfr. Pöding B. A. Griesbach, ∞ Ehrenthaller Gregor (96).
194. Thomas, Schuster in Neufkirchen, ∞ A. Gertrud.

Becker

45. Anna Maria, * 25. 2. 1754 Schierling, * 26. 7. 1798 Schierling, ∞ Alzinger Josef (44).
90. Andreas, Metzger in Schierling B. A. Mallersdorf, ∞ Niedermayer Anna Maria (91) von Schierling.

Bichselmeier (Bichelmayer)

31. Franziska, * 26. 4. 1806 Oberföfzbach, B. A. Mainburg, * 28. 11. 1882 Koppentwall, St. A. Pfaffendorf, B. A. Rottenburg, ∞ Dorn Franz (30).
62. Georg, Hofbauer in Oberföfzbach Nr. 15, * 21. 3. 1776 Oberföfzbach, * 10. 12. 1835 Oberföfzbach (Wassersucht), ∞ 30. 7. 1804 Oberföfzbach, Graf Katharina (63).
124. Petrus, Hofbauer in Oberföfzbach, * (1741) [Taufeintrag nicht zu finden, dürfte vergessen worden sein], * 23. 11. 1803 Oberföfzbach, 62 Jahre alt, ∞ 2. 5. 1774 Oberföfzbach (Trauungsbuch Bd. III, S. 440/3). Piebl Theresia, * 8. 4. 1745 Reitersberg, * 4. 3. 1824 Oberföfzbach.²⁾
248. Pongraz, Hofbauer in Oberföfzbach Nr. 20, * 13. 5. 1717 Oberföfzbach, * 20. 1. 1793 Oberföfzbach, ∞ I. . . . mit Gertraud A., * (1713), * 28. 4. 1770 Oberföfzbach, ∞ II. 22. 6. 1772 Oberföfzbach, Eva Gämml, Witwe von Neuhausen, ∞ III. 31. 8. 1773 Justina Zellner, Witwe. Witwe.
496. Michael, Hofbauer in Oberföfzbach, * 5. 9. 1687 Haslau Pf. Oberföfzbach, ∞ 27. 4. 1706 Oberföfzbach (Bd. III, S. 336/5) Katharina Dier, Hofbauerswitwe [diese Tochter des Jakob Dier, Bauer in Pimmersdorf und der Margarete] * (1673) Pimmersdorf Pf. Hebrontshausen, * 24. 5. 1743 Oberföfzbach [diese ∞ I. 22. 11. 1700 Oberföfzbach Friedrich Perz I].
992. Adam, Bauer zum „Waller“ in Haslau, seit 1689 Langwieser in Langwies, * (1637) Gassau Pf. Nisch, * 9. 7. 1720 Langenwies Pf. Neuhausen, ∞ 5. 7. 1684 Oberföfzbach (Bd. II, S. 241/12) Margarete Seyböckh, * 7. 6. 1726 Langenwies [diese Tochter des Michael Seyberck „Waller“ in Haslau und der Lucia A.].

1984. Christoph, Bauer auf dem Schindlbeckh Guet in Gaffau Pf. Mich Gde. Vonbrud. B. U. Bilsbiburg, ○○ Ursula U., * 24. 4. 1684 Oberjübbach [diese Eltern des damaligen Pfarrers von Oberjübbach].

Bichelmaier

121. Maria, * (1755?) Traun (= Traich), * 24. 6. 1828 Reichersdorf, Pf. Priel b. Moosburg, ○○ Dorn Mathias (120).
242. Matthias, ○○ U. Maria.

Biebl (Biebel, Piebl)

125. Theresia, * 8. 4. 1745 Reitersberg Pf. Oberjübbach, B. U. Mainburg, * 4. 3. 1824 Süßbach, ○○ Bichelmaier Peter (124).
250. Blasius, Höfler in Reitersberg, * 31. 12. 1721 Reitersberg, * 8. 7. 1800 Reitersberg, ○○ Hueber Apollonia (251).
500. Christoph (Sebastian?), Bucher zu Niederjübbach, Pf. Oberjübbach, * 13. 1. 1675 Niederjübbach auf der Hasen-Sölde, * 23. 10. 1736 Niederjübbach, ○○ 7. 2. 1708 Süßbach, Mair Magdalena (501).
1000. Thomas, Söldner zum Hasen zu Niederjübbach, ○○ U. Margarete.

Planf

7. Anna Maria, * 4. 9. 1863 Oberjübbach, B. U. Mainburg/Abh., * 11. 8. 1938 Haar b. München, □ 15. 8. 1938 München Westfriedhof 123, 3, 51, ○○ I. Ehrnthaler Mag (6), ○○ II. 27. 4. 1916 München St. U. III, St. Benedikt Pf. St. Rupert, Haslbeck Josef, Witwer, Zimmermann, dieser * 19. 10. 1873 Zweifirchen/Abh. (2. Ehe kinderlos).
14. Josef, Gastwirt, zuletzt Tagelöhner in Landshut, * 27. 4. 1820 Wolnzach, * 18. 2. 1893 Landshut, ○○ 28. 10. 1862 Oberjübbach Dorn Katharina (15).
28. Franz Xaver, Müller in Wolnzach und Wirt in Oberjübbach, * 5. 1. 1786 Feichtmühle bei Ettling, Pf. Pförring, B. U. Ingolstadt, * 7. 10. 1854 Oberjübbach (Brustwasserfucht), ○○ 18. 5. 1818 Wolnzach Fürstensteiner Maria Katharina (29).
56. Johann Sebastian, Müller auf der Feichtmühle, * 18. 5. 1757 Feichtmühle, * 22. 7. 1820 Feichtmühle, ○○ 6. 6. 1780 Pförring Rohrmann Maria Anna (57).
112. Sebastian, * 27. 3. 1787 Feichtmühle, ○○ 31. 5. 1739 Pförring Schmidt Magdalena (113).
224. Georg, Müller in Biermühle, Pf. Sollern-Ulmannstein, B. U. Beilngries, ○○ U. Anna Maria.

Dorn

15. Katharina, * 22. 4. 1838 Pfaffendorf, B. U. Rottenburg, * 13. 3. 1915 Landshut, ○○ Planf Josef (14).
30. Franz Seraph, Hendlberger Bauer, * 13. 9. 1806 Reichersdorf, Pf. Priel bei Moosburg, * 23. 3. 1859 Pfaffendorf, ○○ 2. 3. 1829 Gelbersdorf, Pf. Priel, Bichelmaier Franziska (31).
60. Bartholomäus, Geigerbauer in Reichersdorf, * 19. 4. 1784 Reichersdorf, ○○ 3. 7. 1804 Gelbersdorf Eder Rosina (61).
120. Matthias, Geigerbauer in Reichersdorf, * (1736), * 7. 12. 1809 Reichersdorf, ○○ I. U. Anastasia, * (1718), * 12. 7. 1781 Reichersdorf, ○○ II. 11. 11. 1781 Gelbersdorf Bichelmaier Maria (121).

Eder

61. Rosina, ○○ Dorn Bartholomäus (60).
122. Matthias (Kreuzholzner = Forster von Kreuzholzen bei Gammelsdorf, B. U. Freising), Bauer, ○○ U. Maria.

Ehrnthaller (Ehrnthaler, Ehrenthaler, Ehrndaller, Ehrenthallinger)

3. Elisabeth, * 18. 11. 1899 Ergoldsbach, ○○ Stegmüller Theodor (2).
6. May, Bräumeister in Landshut, * 13. 9. 1857 Hochreit-Sandbach, Pf. Holzkirchen/Abh., * 25. 12. 1905 Landshut (Absturz vom Lagerhaus), ○○ 28. 6. 1890 Landshut Planf Anna Maria (7).
12. Johann Qualbertus, Bahnwärter in Osterhofen, * 1. 7. 1823 Bad Höhenstadt b. Passau, * 16. 5. 1894 Osterhofen, ○○ 13. 8. 1849 Holzkirchen b. Passau Greiner (13).
24. Josef, Kirchendiener in Höhenstadt, * 29. 10. 1783 Höhenstadt, * 5./6. 5. 1874 Höhenstadt, ○○ 24. 10. 1820 Höhenstadt Krempe Maria (25).
48. Franz, Schuhmachermeister in Inndling, * 4. 10. 1762 Oberindling, Pf. Pocking, B. U. Griesbach, * 2. 11. 1833 Inndling, Pf. Pocking, o-o Raichgruber Anna Maria (49), ○○ I. 30. 1. 1798 Pocking Lebelfinger Theresia, ○○ II. 10. 11. 1807 Pocking Steinbrucker Maria.
96. Gregor, Schuster in Inndling, * 18. 11. 1728 Schmiedbauern-Innhaus zu Reding, Pf. Hartkirchen a. Inn, * 10. 12. 1801 Inndling, ○○ 18. 11. 1760 Pocking Bauer Anna Maria (97).
192. Peter, Schuster in Schnellham und Inzing, * (1691), * 13. 4. 1769 Schnellham, Pf. Hartkirchen a. Inn, ○○ I. U. Magdalena, ○○ II. 14. 11. 1751 Hartkirchen a. Inn Fraunfperger (193).

Ertl

589. Eva, * 11. 6. 1637 Pierling bei Traunstein, ○○ 15. 1. 1664 Mazing Nägl Adam (588).
1178. Adam Bauer in Pierling, ○○ U. Eva.

Feldmayer (Feldmer.)

33. U. Maria, * 27. 1. 1777 Hochstraß, Pf. Windberg, * 4. 10. 1841 München, ○○ Kirchmayer Lorenz (32).
66. Sebastian, Bauer in Hochstraß, ○○ Karl Walburga (67).

Fertl

35. Theresia, * 20. 3. 1787 Rühbach, Pf. Unterbernbach, B. U. Michach, * 25. 2. 1855 Michach, ○○ I. Huber Josef (34), ○○ II. Schweiger ...
70. Johann Michael ○○ Hauser Lenore (71) von Edenhausen.

Forster

253. Katharina, * 26. 2. 1717 Winkelsbach, Pf. Oberjübbach, B. U. Mainburg, * 22. 11. 1756 Winkelsbach, ○○ Graf Andreas (252).
506. Peter, Bauer in Winkelsbach, * 29. 6. 1686 Winkelsbach, * 9. 4. 1742 Winkelsbach, ○○ 17. 6. 1710 Obermünchen, Pf. Oberjübbach, Steinberger (507).
1012. Michael, Windlspöck in Winkelsbach, * 9. 9. 1704 Winkelsbach, ○○ 16. 5. 1684 Oberjübbach Ostermair Maria (1013).

2024. Lorenz, $\circ\circ$ II. 13. 9. 1650 Obersüßbach N. Barbara (2025), Witwe des Mathäus Bißeder zu Bissath, Pf. Altdorf bei Landshut.

4048. Weit, Wirt zu Obermünchen.

Fridl

239. Salome, * (1690), * 28. 8. 1756 Obermettenbach, Pf. Oberlauterbach, B.N. Rottenburg, $\circ\circ$ Ostermahr Sebastian (238).

478. Johann, Bauer in Rottenegg, B.N. Pfaffenhofen, $\circ\circ$ N. Anna Maria.

Fürstensteiner (Fürstenstainer)

29. Maria Katharina, * 6. 10. 1787 Wolnzach, * 26. 2. 1846 Obersüßbach (Wasserfucht), $\circ\circ$ Planf Franz Xaver (28).

58. Sebastian, Bürger und Müller in Wolnzach, * 20. 1. 1760 Wolnzach, * 4. 4. 1836 Wolnzach, $\circ\circ$ 20. 11. 1786 Wolnzach Pachermahr Walburga (59).

116. Anton, Bürger und Müller in Wolnzach, * 14. 7. 1780 Wolnzach, $\circ\circ$ 24. 11. 1755 Wolnzach Riedmahr Ursula (117).

232. Mathias, Bürger und Müller in Wolnzach, $\circ\circ$ N. Anna Maria.

Graf

63. Katharina, * 24. 10. 1778 Winkelsbach, Pf. Obersüßbach, B.N. Mainburg, $\circ\circ$ Bichelmayr Georg (62).

126. Joseph, Bauer in Winkelsbach, * 9. 3. 1749 Winkelsbach, $\circ\circ$ 1. 6. 1771 Obersüßbach Kleidorfer Maria (127).

252. Andreas, Bauer in Winkelsbach, * (1719), * 21. 6. 1770 Winkelsbach, $\circ\circ$ II. 7. 1. 1743 Obersüßbach Forster Katharina (253).

Greiner (Grüner)

13. Kreszentia, * 4. 5. 1826 Fürstzell, B.N. Passau, * 5. 11. 1892 Osterhofen, $\circ\circ$ Ehrenthaler Johann (12).

26. Johann, Häuslersohn vom Haidbauern in Jägerwirth bei Passau, * (1800), $\circ\circ$ Voh Maria (27) von „Rehschaln“ (Rehenhäusl zu Fürstzell), diese * (1800).

Haffenheimer

581. Maria, $\circ\circ$ Marchetsmiller Adam (580).

1162. Wolfgang, $\circ\circ$ N. Ursula.

Hausmann

41. Johanna Theresia, * 9. 2. 1763 Eglingen, Kr. Neresheim, * 23. 4. 1845 Amerdingen, $\circ\circ$ I. Stegmüller Augustin (40), $\circ\circ$ II. Wanner..

82. Johann Michael, von Dischingen, * 28. 2. 1785 Eglingen, $\circ\circ$ 5. 2. 1760 Eglingen Galgenmiller Maria Anna (83), diese * (1723), * 18. 11. 1800 Eglingen, $\circ\circ$ I. Burger...

Hiebl

503. Ursula, $\circ\circ$ Hueber Urban (502).

1006. Wolfgang, Anzeltetter von Anzeltetten bei Holzhausen, B.N. Rottenburg, $\circ\circ$ vor 1675 N. Maria

Hirschauer

131. Anna, * 15. 11. 1698 Fürholz, Pf. Dießen a. Ammersee, * 26. 6. 1783 Fürholz, $\circ\circ$ Jocher Josef (130).

262. Sebastian, Tagelöhner von Fürholz, $\circ\circ$ N. Elisabeth.

Hofer

585. Ursula, von Miesenbach, Pf. Ruhpolding, $\circ\circ$ 20. 11. 1656 Mazing, B.N. Traunstein, Stephi Peter (584).

1170. Hans, $\circ\circ$ N. Maria.

Holzzimmert

51. Gertraud, * (Neufkirchen) (1748/49), * 24. 4. 1788 Grund, Pf. Höhenstadt bei Passau, $\circ\circ$ Krempe Michael (50).

102. Matthäus, zu Neufkirchen (?), $\circ\circ$ N. Maria im Bauernhaus zu Steindorf.

Huber

17. Anna Maria, * 22. 11. 1813 Nischach, * 14. 6. 1877 München St. N. I., $\circ\circ$ Kirchmaier Johann Nepomuk (16).

34. Josef, Kornmesser in Nischach, * 23. 2. 1768 Edenried, Pf. Haunswies, * 4. 5. 1837 Nischach, $\circ\circ$ 9. 10. 1810 Nischach Fertil Theresia (35).

68. Matthäus, $\circ\circ$ Briglmahr Anna Maria (69).

Hueber

251. Apollonia (vulgo Hofbäuerin), * 8. 2. 1711 Anzeltetten (Eindöbe bei Holzhausen, B.N. Rottenburg), * 6. 5. 1787 Reitersberg, $\circ\circ$ I. Biebl Blasius (250).

502. Urban, Anzeltetter von Anzeltetten, * Miesling, Pf. Schmahhausen, $\circ\circ$ 7. 5. 1710 Obersüßbach Hiebl Ursula (503).

1004. Thomas, Mieslinger, von Miesling, $\circ\circ$ N. Agnäs.

Jocher

65. Elisabeth, * 21. 8. 1741 Fürholz, Pf. Dießen a. Ammersee, * 5. 1. 1816 Fürholz, $\circ\circ$ Kirchmahr Johann Georg (64).

130. Josef Maurer, * 2. 3. 1702 Fürholz, * 10. 3. 1769 Fürholz, $\circ\circ$ 27. 1. 1738 Dießen a. Ammersee Hirschauer Anna (131).

260. Michael, $\circ\circ$ N. Maria.

Kalchgruber

49. Maria Anna, * 19. 5. 1750 Bad Höhenstadt, * 14. 1. 1823 lebig, Höhenstadt, $\circ\circ$ Ehrenthaler Franz (48).

98. Jakob, Meßner in Höhenstadt, $\circ\circ$ N. Maria.

Kirchmaier (Kirchmahr)

4. Theodor Julius, Versicherungsbeamter in München, Heiliggeiststr. 1, * 1. 8. 1872 München, Hl. Geist, * 21. 1. 1900 Grünau bei Berlin (Gasvergiftung), \square 27. 1. 1900 München, Südl. Friedhof Sekt. 34, Reihe 1, Nr. 28, $\circ\circ$ Stegmüller Amalie (5).

8. Theodor Philipp, Cafetier und Hausbesitzer in München, Heiliggeiststr. 1, * 8. 3. 1840 München, St. Anna, * 8. 12. 1899 München, St. N. I., \square 10. 12. 1899 München, Südl. Friedhof Sekt. 34, Reihe 1, Nr. 28, $\circ\circ$ 29. 3. 1864 München, Hl. Geist, Obermayer Anna Walburga (9).

16. Johann Nepomuk, Bürger und Stadtgärtner in München, * 8. 5. 1808 München, U. 2. Frau, * 1. 6. 1869 München, Hl. Geist, \square 2. 6. 1869 München, Südl. Friedhof Sekt. 34, Reihe 1, Nr. 27, $\circ\circ$ 25. 2. 1838 München, St. Anna, Huber Anna Maria (17).

32. Lorenz, bürgerl. Stadtgärtner in München, * 14. 2. 1778 Wengen, Pf. Dießen a. A., * 3. 4. 1853 München, St. Anna, $\circ\circ$ 4. 2. 1810 München,

- U. L. Frau, Feldmayer Anna Maria (33).
64. Johann Georg, Tagelöhner in Baierdießen, * 2. 6. 1744 Wengen, * 17. 7. 1795 Fürholz, Pf. Dießen a. Ammersee, ∞ 9. 1. 1775 Dießen Focher Elisabeth (65).
128. Thomas, * 13. 2. 1708 Dießen, ∞ Salcher Maria (129).
236. Petrus, Tagelöhner, * 1. 12. 1713 Dießen, ∞ U. Agathe, diese * 10. 7. 1713 Dießen.
- Kleidorfer**
127. Maria, ∞ Graf Josef (126).
254. Georg, Bauer in Hebrontshausen, B.N. Rottenburg a. L., ∞ U. Martha.
- Koenig**
43. Anna Sabina, * 10. 9. 1767 Lupburg, * 20. 4. 1835 Lenting, B.N. Ingolstadt, Nr. 33, ∞ Schmucker Christoph (42).
86. Georg Adam, Marktschreiber in Lupburg, B.N. Parsberg, Opl., ∞ Schüller Anna Maria (87) von Darshofen.
- Koller**
47. Walburga, ∞ Bauer Andreas (46).
94. Franz, Wagnermeister in Weilngries, * (1753), * 11. 8. 1826 Weilngries, ∞ I. U. Barbara (95), diese * (1745), * 20. 3. 1802 Weilngries, er ∞ II. 18. 1. 1803 Weilngries Anna Maria Schwab, verwitwete Biller.
- Krempß**
25. Maria, * 1. 6. 1786 Mitterdorf, Pf. Bad Höhenstadt bei Passau, * 31. 5. 1875 Höhenstadt, ∞ Ehrenthaler Josef (24).
50. Michael, Tagelöhner in Mitterdorf, * (1736) (Holzhäusern?), * 7. 11. 1817 Grund, Pf. Höhenstadt, ∞ 9. 1. 1777 Höhenstadt Holzsimert Gertraud (51).
100. Blasius, Tagelöhner von Holzhäusern, ∞ U. Agnes, 3. Jt. beim Kapreiter.
- Lachermayr**
59. Walburga, * 28. 10. 1759 Obermettenbach, Pf. Oberlauterbach, * 17. 3. 1827 Wolnzach, ∞ Fürstensteiner Sebastian (58).
118. Georg, Halbbauer von Obermettenbach, B.N. Rottenburg, * (1720), * 20. 10. 1768 Obermettenbach, ∞ 31. 1. 1758 Obermettenbach Ostermahr Anna Maria (119).
236. Johann, Zimmermann, ∞ U. Maria.
- Leyrer**
81. Barbara M., * 12. 8. 1718 Amerdingen bei Nördlingen, * 27. 5. 1792 Amerdingen, o—o Stegmüller . . . (80).
162. Hans Michael, Bader in Amerdingen, * 17. 9. 1679 Amerdingen, * 12. 4. 1742 Amerdingen (Fieberkrankheit), ∞ 14. 7. 1706 Amerdingen Wille Maria (163) [Heiratsvertrag Staatsarchiv Neuburg].
324. Johann Michael ∞ U. Agathe.
- Mair**
501. Magdalena, * 20. 7. 1678 Niedersüßbach, Pf. Obersüßbach, B.N. Mainburg, ∞ Piebl Christoph (500).
1002. Vitus, Puecher zu Niedersüßbach, ∞ U. Barbara.

- Marchetsmüller** (Marchetsmiller, Marchazmüllner).
145. Barbara („Braittenaicherin“), * (1705) Marchetsmühle, Pf. Buchbach bei Dorfen, * 17. 8. 1787 Salmanskirchen, Pf. Lohkirchen, ∞ Oberpauer Martin (144).
290. Adam, Bäcker, * 27. 9. 1675 Marchetsmühle, * vor 27. 4. 1739, ∞ 31. 7. 1708 Salmanskirchen Raspl Ursula (291).
580. Adam, Müller in Marchetsmühle, ∞ 17. 11. 1665 Wörth, Pf. Buchbach bei Dorfen, Gassenheimer Maria (581).
1160. Leonhard, Müller in Marchetsmühle, ∞ U. Margarethe.
2320. Georg, Müller in Marchetsmühle.
4640. Urban, Müller in Marchetsmühle, * 6. 1617 Marchetsmühle, ∞ U. Margarethe, diese * Mai 1616.
- Mauerfetter**
39. Anna Maria, * 6. 6. 1780 Wolfersberg, Pf. Zorneding, * 19. 10. 1851 Bogenhausen St. Georg, jetzt München Hl. Blut, ∞ I. 17. 5. 1805 Bogenhausen St. Georg, Magerl Kaspar, Bauer zum Kiechlmahr in Bogenhausen, ∞ II. Obermahr Balthasar (38).
78. Balthasar, Hoßbauer von Wolfersberg, ∞ Straßer Ursula (79).
- Mühlbauer**
293. Eva, * (1674), * 10. 11. 1748 Mazing, B.N. Traunstein, ∞ Stephl Michael (292).
586. Christoph, Wirt in Sondermoning, ∞ U. Maria.
- Nägl**
147. Theresia, * 2. 9. 1718 Mazing, * 19. 11. 1786 Mazing, ∞ I. Stephl . . . ∞ II. Neudecker . . . ∞ III. Stephl Josef (146).
294. Johann, Wirt in Mazing, B.N. Traunstein, * 20. 3. 1672 Mazing, ∞ U. Katharina.
588. Adam, Wirt in Mazing, * (1621), * 26. 12. 1707 Mazing, ∞ 15. 1. 1664 Mazing Erzl Eva (589).
- Oberbauer** (Oberpauer, Oberpaur).
18. Franz Xaver, * (1814), * 29. 6. 1845 Schwindkirchen, o—o Obermahr Walburga (19).
36. Franz Xaver, Krämer in Schwindkirchen, * 27. 9. 1779 Salmanskirchen, Pf. Lohkirchen, ∞ 29. 7. 1811 St. Wolfgang/Oby. Jenz Maria (37).
72. Franz, Bäcker in Salmanskirchen, * 14. 8. 1747 Salmanskirchen, * 6. 8. 1818 Salmanskirchen, ∞ 15. 5. 1775 Salmanskirchen Stephl Anna Maria (73).
144. Martin, Bäcker in Salmanskirchen, * Stefanskirchen, * vor 15. 5. 1775, ∞ 27. 4. 1739 Salmanskirchen Marchetsmüller Barbara (145).
288. Laurentius, * (vor 1739) Vater(i?)hert, ∞ Kir(r)ottinger Anna (289), diese * vor 27. 4. 1739.
- Obermayer** (Obermahr).
9. Anna Walburga, * 20. 1. 1841 Bogenhausen St. Georg (jetzt München Hl. Blut), wurde von dem Bauer Raffl Franz Xaver adoptiert und führte seinen Geschlechtsnamen. * 19. 5. 1875 München, Hl. Geist, □ 21. 5. 1875 München, ∞ Kirmaier Theodor (8).
19. Walburga, * 28. 3. 1818 Bogenhausen, St. Georg, * 7. 5. 1893 Bogen-

hausen-Mehn, St. A. II, o—o Oberbauer Franz Xaver, oo 19. 10. 1841 Bogenhausen, St. Georg, Kaspl Franz Xaver, Riechlmayrbauer in Bogenhausen, dieser * 25. 2. 1813 Mibling.

38. Balthasar, Riechlmayrbauer in Bogenhausen, * 27. 6. 1788 Mibichl, Kuratie Frauenneuharting, * 29. 8. 1836 Bogenhausen, St. Georg, oo 26. 9. 1815 Bogenhausen, St. Georg, Mauerstetter Anna Maria (39).
76. Stephan, Schloßbauer in Mibichl, B.N. Ebersberg, oo Vogl Walburga (77).

Obermayer

1015. Lucia, * 6. 12. 1653 Volkenschwand (beurkundet in Rainertshausen), * 12. 5. 1702 Volkenschwand, oo Stainberger Blasius (1014).
2030. Jakob, Bauer zum Obermair in Volkenschwand Hs.Nr. 6, B.N. Mainburg, * 18. 9. 1682 Volkenschwand, oo N. Magdalena.
4060. Georg, Bauer zum Obermair in Volkenschwand um 1599.
8120. Linhard, genannt um 1574—1592.

Ostermayer

119. Anna Maria, oo Lachermayer Georg (118).
238. Sebastian, Halbbauer von Obermettenbach, B.N. Rottenburg, * (1692), * 11. 8. 1768 Obermettenbach, Pf. Oberlauterbach, oo 13. 5. 1727 Obermettenbach Fridl Salome (239).
476. Gregor, von Obermettenbach, oo N. Maria.

Ostermair

1013. Maria, von Hörgertshausen bei Moosburg, * 6. 4. 1725 Winkelsbach, oo Forster Michael (1012).
2026. Christoph oo N. Engelberta.

☞ siehe B

Kaspl

291. Ursula, * vor 1739, oo Marchetsmiller Adam (290).
582. Thomas, Bäcker in Salmanskirchen, B.N. Erding, oo N. Anna.

Riedmayer

117. Ursula, * (1740), * 30. 11. 1814 Wolnzach, oo Fürstenstainer Anton (116).

234. Balthasar, von Rohrbach, oo N. Katharina.

Rohrmann

57. Maria Anna, * 24. 1. 1760 Pförring, * 5. 11. 1837 Feichtlmühle, oo Planf Johann Sebastian (56).
114. Anton, Hafner und Bürger in Pförring, B.N. Ingolstadt, * 14. 12. 1787 Pförring, oo 29. 8. 1752 Pförring Widmann Maria Ursula (115).
228. Johann Michael, Hafner in Riedenburg, oo N. Maria Magdalena.

Salcher

129. Maria, * 30. 12. 1713 Fürholz, oo Kirchmayer Thomas (128).
258. Gallus, Tagelöhner, oo 29. 10. 1709 Dießen am Ammersee Salcher M. Magdalena (259).
516. Georg, Bauer von Edlb bei Raisting, oo N. Anna.

Salcher

259. Magdalena M., oo Salcher Gallus (258).
518. Johann, Tagelöhner von St. Georgen bei Dießen a. A., oo N. Agnes.

Schmidt

113. Magdalena, * 22. 6. 1760 Feichtlmühle, oo Planf Sebastian (112).
226. Andreas, Bürger und Weber in Puchheim bei Neuburg a. D., oo N. Walburga.

Schmucker

21. Johanna, * (1796) (Rösching), * 6. 12. 1890 Rösching, oo I. Stegmüller Jakob (20), oo II. 4. 5. 1846 Gaimersheim Roth Michael, Bader, dieser * 24. 9. 1811 Bühl, Ldg. Günzburg.
42. Christoph, Nagelschmied in Rösching, B.N. Ingolstadt, oo Koenig Anna Sabina (43).

Stainberger

507. Regina, * 3. 9. 1688 Volkenschwand, * 16. 4. 1742 Winkelsbach, oo Forster Peter (506).
1014. Blasius, Schmiedmeister in Volkenschwand, B.N. Mainburg, oo 5. 2. 1677 Volkenschwand Obermayer Lucia (1015).
2028. Johann, in Herrenau, oo N. Margaretha.

Stephl

73. Anna Maria, * 19. 2. 1753 Mazing, * 4. 11. 1818 Salmanskirchen, oo Oberpauer Franz (72).
146. Josef, Gastwirt in Mazing, B.N. Traunstein, * 9. 2. 1705 Mazing, * 5. 1. 1765 Mazing, oo 6. 7. 1744 Mazing Nagl Theresia (147).
292. Michael, Wirt in Mazing, * 13. 9. 1674 Mazing, * 10. 4. 1736 Mazing, oo 5. 10. 1695 Mazing Miblbauer Eva (293).
584. Peter, Wirt in Mazing, * (1639 Mazing), * 8. 6. 1697 Mazing, oo 20. 11. 1656 Hofer Ursula (585).
1168. Thomas, * 18. 3. 1609 Mazing oder Felden bei Bernau am Chiemsee?, oo N. Eva.
2336. Georgius, aus Felden bei Bernau am Chiemsee, * 6. 3. 1659 Mazing, oo (1608) Dittwiefer Maria, Witwe von Pe(?)rtenstein (2337).
4672. Leonhard, oo (1570).

Widmann

115. Maria Ursula, * 2. 5. 1723 Pförring, * 13. 4. 1790 Pförring, oo Rohrmann Anton (114).
230. Bernhard, bürgerl. Hafner in Pförring, B.N. Ingolstadt, oo N. Elisabeth.

Wille

163. Maria, * 10. 6. 1751 Amerdingen, oo Lehrer Hans Michael (162).
326. Hans Ulrich, von Bollstadt, B.N. Nördlingen, oo N. Jakobine.

Zenz

37. Maria, * 6. 10. 1784 Steinbach, Pf. St. Wolfgang/Obh., * 15. 7. 1845 Schwindkirchen (Schleim- und Nervenfieber), oo Oberbauer Franz Xaver (36).
74. Benno, Karrer in Steinbach, Gde. Jäckling, oo Riedl Barbara (75).

Die Ahnenliste ist soweit ausgeführt, daß von den Vorfahren der siebenten Generation, den 64 Ahnen, wenigstens noch die Namen bekannt sind, zahlreiche Stämme sind wesentlich weiter zurück erfaßt. Eine Ausnahme macht nur der Stamm Stegmüller, bei dem der Vorfahre 80 solange unbekannt bleiben muß, bis es gelingen wird, die Geburts- bezw. Taufurkunde des Ahnen 40 aufzufinden.

Die ganze bekannte Ahnenschaft ist dem Bekenntnis nach geschlossen römisch-katholisch, dem Stamm nach mit einer Ausnahme — dem Ahn Augustin Stegmüller (40) und seinen Vorfahren, die Schwaben gewesen sind — rein altbairisch. So geschlossen aber der stammesmäßige Charakter der Ahnenschaft ist, so mannigfaltig ist, besonders auf der väterlichen Seite, ihr landschaftlicher Aufbau. Das erklärt sich dadurch, daß der Stamm Kirchmaier des Großvaters väterlicherseits schon früh, vom Ahn 32 an in München ansässig gewesen ist, und der Zusammensetzung der Münchner Bevölkerung entsprechend Verbindungen mit Frauen verschiedener landschaftlicher Herkunft eingegangen ist. So verbindet sich der Ahn Lorenz Kirchmaier (32), dessen eigene Vorfahren am Südennde des Ammersees daheim sind, mit einer Frau aus Windberg, also aus dem südwestlichen Teil des Bayerischen Waldes, sein Sohn Johann Nepomuk Kirchmaier (16) mit einer Frau aus der Gegend von Michach, dessen Sohn wieder, Theodor Kirchmaier (8) heiratet eine Frau aus Bogenhausen, das damals noch ein Dorf, heute als Vorstadt in der Großstadt München aufgegangen ist. Ihre Vorfahren stammen aus der Gegend von Schwindkirchen, Traunstein und Ebersberg.

Die Vorfahren der Großmutter väterlicherseits stammen mit Ausnahme der oben erwähnten schwäbischen Ahnen aus der Gegend von Ingolstadt, Mallersdorf und Beilngries. Die Vorfahren der Großmutter mütterlicherseits sind in der Gegend von Passau und im unteren Rottal daheim gewesen, die der Großmutter mütterlicherseits in der Hallertau und deren nächstem Umkreis.

Die Angaben über den Stamm Oberbauer (144 ff.) stammen von Herrn Dr. W. Oberbauer, München, Franz-Josefstr. 25/II, die Angaben zu Michaelmaier (124 ff.) von Herrn Werner Görg in Marquartstein, Obb., Mitglied des Bayer. Landesvereins f. Familienkunde, die Angaben über die Forster (233 ff.) von Herrn Oberoffizianten Josef Kiermeier in München, Petersplatz 4, Mitglied des Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Alle übrigen Angaben beruhen auf amtlichen, im Besitz des Bearbeiters befindlichen Urkunden. Den genannten Herren, mit denen Ahnengemeinschaft besteht, danke ich recht herzlich für ihre freundlichen Mitteilungen, ebenso allen beteiligten katholischen Pfarrern für ihre vielfachen Bemühungen und ihr Entgegenkommen.

Die Ahnenliste ist nach Kefule v. Stradonitz beziffert, so daß der Ahnenprüfling (Proband) die Ziffer 1, jeder Vater die verdoppelte Ziffer seines Kindes und jede Mutter die verdoppelte Ziffer ihres Kindes zuzüglich übers hat. Die Ahnenliste ist derart angeordnet, daß zunächst eine Übersichts-tafel über die ersten vier Generationen gebracht wird, dann folgt in Listenform, mit der Probandin beginnend, zunächst der namengebende Stamm Stegmüller, daran anschließend in der alphabetischen Reihenfolge der Familiennamen alle anderen vorkommenden Stämme, nach dem Stand der Forschung vom Oktober 1938.

Wappen.

Das hier abgebildete halbbredende Wappen hat der Einsender am 9. 11. 1938 neu angenommen. Es wurde nach den Angaben des Einsenders von Kunstmaler Emil Wertz, München, Mitglied des Bayer. Landesvereins für Familienkunde, ausgeführt und soll später auch in die Wappenrolle des Vereines Herold in Berlin eingetragen werden.

Das Wappen deutet in Farben und Bildern die Heimat und den Namen der Stegmüller-Vorfahren des Einsenders, sowie dessen Beruf an. Es zeigt in weißem Schilde eine rote Raute, belegt mit einem weißen Mühlrad; auf dem bewulsteten Helm mit rotweißen Decken zwischen rotweiß-weißrot geteilten Büffelhörnern eine grüne Tabakstaude mit drei roten Blüten.



Anmerkungen:

1.) Johann Baptist Stegmüller studierte von 1847 bis 1852 an der Akademie der Bildenden Künste in München als Schüler der Professoren Anschütz, Hohbach und Schlotthauer. Er wandte sich der religiös-romantischen Richtung der Nazarener zu und war von 1880 bis zu seinem Tode auch Zeichenlehrer an der Zeichnungsschule in Ingolstadt.

Bilder von Stegmüller: Aus: „Die Kunstdenkmäler in Bayern“ Mittel-franken 2. Band, A.G. Eichstätt: 34 — Pfarrkirche in Arnstberg A.G. Ripsenberg. „Hochaltar — Klassizistisch um 1800 usw. Altarblatt von J. Stegmüller um 1850—1860“. 360 — Pfarrkirche Wolkertshofen. „Das Gemälde rechts alt. Das linke neu, von Stegmüller. 1870“. 94 — Pfarrkirche in Egweil. „Hochaltar — Das Altarbild von Stegmüller, 1874.“

In der „Ingolstädter Heimatgeschichte“, Beilage zur Ingolstädter Zeitung vom 9. 2. 1929, 1. Jahrg. Nr. 6, Seite 23 schrieb Hermann Witz:

„Ein Rößlinger Maler. — Joh. B. Stegmüller 1833—1885.“

Im März 1928 erbaute die Bierbrauerei Amberger in Rößling auf der Stelle des zum Brauereianwesen gehörigen Guisltadels einen neuen Gärteller. Ich habe die Abbruchs- und Grabungsarbeiten beobachtet, weil an dieser Stelle römische Funde zu erwarten waren. Im Westteil dieses Stadels war eine Regelbahn eingerichtet gewesen und deren Wand war — wie früher üblich — mit Gemälden geschmückt, die beim Abbruch der Spitzhake zum Opfer fielen. Diese Malereien nun — ich habe sie gerade noch gesehen und ihren ungefähren Inhalt notiert, ehe sie zerschlagen wurden — wären es wohl wert gewesen, mindestens photographiert zu werden. Es war aber schon zu spät, um irgend etwas zu veranlassen. Die Malereien waren nämlich für eine ländliche Regelbahn auffallend gut. Sie stammten, wie ich bald durch Erkundigung bei alten Leuten erfuhr, von einem Maler Joh. Bapt. Stegmüller aus den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts. Mir war der Name aus Erzählungen Ferdinand Otts bekannt und ich fragte daher alsbald bei Ott an, der zu dieser

Zeit bei seinem Sohn, dem Pfarrer von Verkam, lebte. In einem Brief am 21. März 1928 teilte mir Ott die nachstehenden Einzelheiten über diesen Maler Stegmüller mit. Der Brief war der letzte, den ich von Ott erhielt: am 29. März 1928 ist er sanft entschlafen.

Joh. Bapt. Stegmüller ist als Sohn des Baders Stegmüller in Gaimersheim etwa 1833 geboren. Frühzeitig fiel die zeichnerische Begabung des Buben auf und Gönner schafften die Mittel, so daß er die Akademie in München besuchen konnte, die er nach einigen Jahren mit vorzüglichen Zeugnissen wieder verließ. (So Ott.)

Eine Schwester Stegmüllers hatte eine zeitlang in München gedient und hierauf den Fahmalers, Landschaftsmaler und Vergolder Max Reiner geheiratet, der sich in Kösching ansässig machte, wo eine Kaufmannsfrau eine nahe Verwandte seiner Frau war. Stegmüller zog zu seinem Schwager nach Kösching und arbeitete mit ihm gemeinsam bei Kirchenrestaurationen. Reiner war der Lehrmeister Ferdinand Otts 1866–69 und starb 1877. Stegmüller wohnte von 1866 ab — als er schnell heiratete — bis 1874 in dem Haus Nr. 46^{1/2} zur Miete (das Otts Mutter nach dem Tod des Vaters an Stelle eines kleinen Ausnahmehauses unter Verkauf der anderen Hälfte des Anwesens erbaut hatte) und unterrichtete wohl auch den jungen Ferdinand Ott im Zeichnen, der ihm wifbegierig bei der Arbeit zusah. Auch in den Jahren 1872–77, als Ferdinand Ott im Geschäft Reiners als Gehilfe arbeitete, wird Stegmüller die Rolle des Lehrers gespielt haben.

Stegmüller war ferner Zeichenlehrer der Zeichnungsschule, die 1880 unter der Kontrolle des Realschulrektors von Ingolstadt in Kösching und zwar im alten Schulhaus eingerichtet worden war. Nach ihm gab sein Schüler Ferdinand Ott den Zeichenunterricht in dieser Schule 15 Jahre lang, von 1885 ab, bis er die Stellung wegen eines beginnenden Gehörleidens im Jahre 1900 aufgeben mußte.

Stegmüller starb 1885 im 52. Lebensjahr und liegt in Kösching begraben. Er hinterließ eine Witwe (Näherin) und vier Töchter.

Ferdinand Ott vermochte aus seiner Erinnerung folgende Freskogemälde Stegmüllers zu benennen:

die Auferstehung in der Friedhofskapelle in Kösching,

die Deckengemälde in der Kirche zu Mendorf,

die Deckengemälde der Kirche Petersberg bei Weilingries.

Auch die Fresken in Bettbrunn hat Stegmüller renoviert, was jedenfalls ein Beweis dafür ist, welches Zutrauen man in seine Fähigkeiten an den Stellen setzte, die solche Aufträge vergaben. Altarbilder, zahlreiche Ölgemälde und Porträte von seiner Hand sollen noch existieren. Ferdinand Ott besaß von ihm eine heil. Familie, kopiert nach einem alten Gemälde.

Die zerstörten Regelbahnfresken, die ich noch sah, stellten vor:

1. ein Gefecht, nach Otts Angabe die Verteidigung einer österreichischen Stellung bei Montebello 1859;

2. einen französischen Kürassier zu Pferd mit gezogenem Pallasch, gefangene verwundete Panduren und Kroaten eskortierend; offenbar ist auch hier eine Szene aus dem Krieg 1859 gemeint, der die Gemüter noch lebhaft

beschäftigte als diese Bilder — meiner Vermutung nach in den ersten 60er Jahren — gemalt wurden;

3. eine Tarockpartie: vier Männer karten, einer schaut zu. Lebenswahre Porträte des alten Posthalters Burgmair, des Bräufnechtes Schoß, des Kaspar Ampferl und des Malers selbst, der aber den Rücken kehrt; dazu die Kellnerin Rosl. Stegmüller war ein „leidenschaftlicher, hitziger Tarockspieler“, wie Ott mitteilt;
4. eine Schuhplattlerzene;
5. einen Soldaten, etwa in der Tracht des dreißigjährigen Krieges, der ein Glas Wein schwingt;



Stegmüller Johann Bapt. (10)
(Selbstporträt)



Stegmüller Anna
geb. Wjinger (11)
(Gemälde von Joh. B. Stegmüller)

6. Ott wußte noch zu erzählen von einem Panorama von Neapel und von einem Mann und einer Frau in süditalienischer Tracht. Diese Bilder habe ich nicht mehr gesehen. Sie waren wohl schon zerstört. Nach der Sitte jener Zeit waren ferner in die Wände der Regelbahn dekorative Fenster hineingemalt.

Mögen auch die vorstehenden biographischen Angaben über Stegmüller unvollständig, in Einzelheiten sogar unrichtig sein, so halte ich doch diese Persönlichkeit für interessant genug, um es zu verdienen, daß sie der völligen Vergessenheit entrisen wird. Vielleicht gelingt es der Lokalforschung da und dort, Werke dieses entschieden begabten, kleinen ländlichen Malers ausfindig zu machen: Wir wollen ja keine zivilisierten Snobs sein, denen ein Gemälde nur dann beachtenswert erscheint, wenn es von Rembrandt oder Lenbach ist.“

Im Besitze von Frau Hedwig Reuter, Lehrersgattin in Sottmar, befinden sich ein Gemälde die „Taufe Christi“ und das Bildnis einer Südfran-

zöfin, ferner folgende Porträt-Bleistiftskizzen: Kopf eines Knaben, Mädchen mit Taube. Selbstporträt als Akademiker (siehe Abbildung), Katharina Reiner (eine Schwester von Stegmüller), Kirchendiener Hausner von Kösching und drei weitere Studienköpfe.

Frau Johanna Kerpen in New-York besitzt das Bildnis seiner jungen Frau Anna geborene Alzinger (Nr. 11) — siehe Abbildung. —

Der Einsender hat im Eigentum eine Porträt-Bleistiftskizze der Katharina Reiner (Schwester von Stegmüller).

2.) Im Taufregister der Pfarrei Obersüßbach wurde der ursprüngliche Taufname nachträglich in „Sebastian“ abgeändert. Durch die Überschiebung ist der erste Eintrag nicht mehr feststellbar. Der Vate war Christoph Schrettl zu Pfaffenhausen, späterer Hofbauer auf dem Zehenthof bei Heilig Blut bei Landsbut. Alle übrigen Registereinträge lauten „Christoph“.

3.) Die Abstammung des 124 von 248 wurde festgestellt durch die Einträge über die anderen Kinder des 248 und durch die Eheschließungen.

Nachrichten“ in Nummer 20 des Jahrganges 1766, am Mittwoch den 14. Mai.

Die Witwe Maria Regina Fischer folgte ihrem Ehemann im Tod und Begräbnis am 24. (26.) Mai 1782 (Totenbuch U. L. Frau, München. — Beschreibung der Begräbnisse u. f. w., Bl. 30).

Nach der schon 1786 angeordneten Aufhebung des alten Frauenfriedhofes ist die Fischersche Grabstelle unter Straßenpflaster verschwunden. An der südlichen Außenwand der Frauenkirche, im zweiten Joch nach dem südwestlichen Seitenportal gegen Osten, verblieb aber — peinlich allerdings heute von Verwitterung geschädigt und so auf die Pflichtenfüllung der „Denkmalpflege“ wartend — das Grabmal des Meisters und seiner Ehefrau. Eine Steintafel mit Draperien und anderen schwermütig-stolzen Sinnbildern des Sterbens trägt folgende, nach Karl Trautmanns ansprechender Vermutung von dem gelehrten geistlichen Sohn in Weihenstephan verfaßte Inschrift:

„Hier Ruhet Ein Kunsterfahrn Arbeitsam Redlich und Aufrichtiger Mann Job 1 V. 1 Johann Michael Fischer Dreher Durchlauchtigsten Fürsten Bewährter Bau-Meister Dan Bürgerlicher Maurer-Meister in München Welcher niemahlen geruhet indem Er durch sein Kunsterfahrne und Unermüdete Hand 32 Gottshäuser 23 Klöster nebst sehr vielen anderen Paläiten, Gemüther aber viele hundert durch sein Alt-Teutsche und Redliche Aufrichtigkeit erbaueete biß Er endlich den 6. Maij An. 1766 in den 75 Jahr seines Alters zum letzten gebäu des Haus der Ewigkeit Ecc. 12 V. 5 als einen Grund Stein geleet den Jenen Welcher ist die Beste und der Eckstein der Kirche. Ephes. 2 V. 20.“ — Am unteren Teil des Grabmals steht folgende Inschrift für die Ehefrau: „oben diesem Stein versenkte auch ihre Sarcke Ein ihm Ehe Herrn an Stand und Tugend gleiche Frau / Maria Regina Fischerin geborne Mahrin den 24. Men An. 1782 im 81. Jahr ihres Alters / Dann Was gepaaret Math. 19 V 6 / Nit nur / Kein Mensch sondern auch so gar der Tod nit Zertheillen solte / (Bet) Wanders Mann und wünsche diesem Edl und Treuen Par / die Ewige Ruhe“.

Neue Forschungsergebnisse über die Mutter des Generalfeldmarschalls Grafen Neidhart von Gneisenau.

Von Oberheeresarchivrat G ü r t l e r, M ü n c h e n.

Es ist bekannt, daß der preuß. Generalfeldmarschall August Wilhelm Anton Graf Neidhardt von Gneisenau am 27. Oktober 1760 in Schilda bei Torgau, wenige Tage vor der denkwürdigen Schlacht am 3. Sept. 1760, geboren wurde. Sein Vater stand als Artillerieleutnant der Reichsarmee im Felde. Aber der Herkunft seiner Mutter, die ihren Mann in das Feld begleitet hatte und in Schilda beim Troß von der Niederkunft überrascht wurde, schwebte bisher ein Dunkel, das sich trotz der verschiedenen, bald ein Jahrhundert währenden Bemühungen der Wissenschaft und Familienforschung bis jetzt nicht aufhellen ließ.

Nach Gneisenaus eigenen Angaben¹⁾ „war seine Mutter eine geborene Müller, Tochter des fürstbischöflich-würzburgischen Oberstleutnants der Ar-

¹⁾ Gneisenau. Beiheft zum Mil. W. Bl. 1836. Redig. v. d. hist. Abtlg. d. Gen. Stbs. Berlin 1836 G. E. Mittler u. Sohn Seite 5 u. f. f.

illierie dieses Namens, welcher 1772 zu Würzburg starb.“ In einem Briefe Gneisenaus aus dem Jahre 1825 an die Gräfin v. Reden, die sich zu jener Zeit vorübergehend in Würzburg aufhielt, finden sich folgende ergänzende Angaben (Unwesentliches weggelassen):

„Mein Großvater . . . war Oberstlieutenant, und wenige Zeit vor seinem Tode zum Obersten ernannt, was ihm aber nicht mehr bekannt geworden war. Herr Domherr Oberthür wird sich, wenn er gerade in Würzburg anwesend war, noch des großen Leichenbegräbnisses erinnern, das meinem Großvater weit über seinen Rang, durch 3 Regimenter und 4 Kanonen gehalten wurde. Er, der Großvater, hatte einen Bruder, der ebenfalls als Oberstlieutenant der Ingenieure gestorben ist; dann aus einer ersten Ehe eine Tochter, die einen Artillerie Leutnant Namens Schwab geheiratet und zwei Söhne hinterlassen hat, von welchen der eine als Pfarrer, der andere als Stiftsherr zu Stift Hang²⁾ gestorben ist. Aus der zweiten Ehe meines Großvaters stammte:

1. meine Mutter, die einen Artillerie Lieutenant, einen Protestanten, meinen Vater, zum großen Verdruß der Ihrigen, weil er ohne Vermögen und nicht ihrer Kirche war, geheiratet hat;
2. mein Oheim,³⁾ der ehemalige Würzburgische Hauptmann, später bayerischer Oberst Müller (nicht von Müller, da er meines Wissens im bayerischen Dienst nicht geadelt wurde), welcher an der Brustwasserfucht gestorben.
3. meine Tante Margaretha, die einen Hauptmann beim Schwäbischen Kreis, Herrn von Storr, geheiratet hat, und bereits seit vielen Jahren verstorben ist.

Andere Verwandte als die genannten habe ich in Würzburg nicht gehabt.“

Von allgemeinem Wert für die geistige Entwicklung Gneisenaus und vielleicht auch für das Bild seiner Mutter dürften seine in dem erwähnten Brief an die Gräfin von R(h)eden geäußerten Worte sein, mit denen er seiner Tante Margaretha, der jüngeren Schwester seiner Mutter in folgenden, familienstolzen Worten näher gedenkt:

„Sie war, ihrer starkblonden Haare ohnerachtet, sehr hübsch, sehr lebhaft, sehr unterrichtet (sie sprach französisch, italienisch und englisch, las Gellerts und Wielands Schriften, kannte die damaligen Anfänge der deutschen Literatur) und galt für wohlhabend — Umstände, die viele junge Männer in meiner Großeltern Haus zogen.“

Diese warmherzige Schilderung seiner Tante Margaretha, die offensichtlich Geist und Gemüt des sehr empfänglichen, mutterlosen Knaben nachhaltig beeindruckte und die Gneisenau in dem Briefe an die Gräfin v. R(h)eden 1825 als bereits vor vielen Jahren verstorben bezeichnet, mag uns vielleicht einen wenn auch unsicheren Anhaltspunkt für das Aussehen von Gneisenaus Mutter geben, da den beiden Schwestern sicherlich gewisse Familienzüge als Erbgut gemeinsam waren.

²⁾ Hans Delbrück: Das Leben des Feldmarschalls Grafen Neidhardt von Gneisenau 2 Bände Berlin 1894 Verlag Herm. Walthers. Band 1 Seite 15. Gemeint ist jedenfalls das Stift Hang in Würzburg.

³⁾ Michael Müller großherzogl. Würzburgischer Oberstleutnant u. Kommandant der Festung Marienberg, gestorben 14. 6. 1811, ledig.

Mit dem Gebetbuch seiner verstorbenen Mutter als einzigem wohlbehüteten Erbstück, das ihm verblieben war, fand der Knabe nach „recht elenden und armseligen“ ersten Kinderjahren Aufnahme in dem gastlichen großväterlichen Hause zu Würzburg. Der Großvater war ein rechtschaffener braver Mann, der durch seine Kriegszüge in Ungarn, Sizilien, Spanien und am Rhein sich reiche Kriegserfahrungen und ein über das Junstmäßige hinausgehendes Wissen erworben hatte. Die Großmutter war „eine treffliche Frau“.

In diesem engen Umkreis ist das Wenige eingeschlossen, was wir aus der frühesten Kindheit des Feldmarschalls und über seine Mutter bisher gewußt haben. Auch der Graf Neidhardt v. Gneisenau in Sommerschenberg, ein Urenkel des Feldmarschalls, der im Jahre 1934 wiederholt sich an uns, das damalige bayer. Kriegsarchiv um Auskunft über die Mutter und ihre Voreltern gewandt hatte, wußte keine näheren Angaben und zielte mit seinen Anfragen auf den bayer. Oberstlt. Michael Müller, den Sohn des Johann Georg Müller, in der Hoffnung, auf diese Weise über den Michael und seine Schwester, die Mutter des Feldmarschalls, sowie deren gemeinsame Eltern Klarheit zu gewinnen.

Ein glücklicher Zufall hat nun unser Wissen über Gneisenaus Mutter wesentlich erweitert.

Dem Heeresarchiv München wurde im Oktober 1938 von einem Liebhaber alter „Schmöcker“ ein Lederband zum Ankauf angeboten, den dieser, wie sich später herausstellte, vor etwa 8 Jahren auf der bekannten Quer-Dult in München bei einem Trödler unter allem Speicherkram gefunden und erworben hatte.

Der Ankauf kam zustande, da sich bei näherem Zusehen herausstellte, daß die Handschrift von einem fürstbischöflich Würzburgischen Artillerie Offizier des 18. Jahrhunderts stammte.

Die eingehende Untersuchung hatte nun ein für die Wissenschaft und die Familiengeschichte Gneisenaus ganz unvorhergesehenes freundiges Ergebnis:

Auf den ersten 10 Seiten findet sich verstreut neben Lebensweisheiten, geschichtlichen Tagesnotizen u. a. eine Art Familienchronik, die mit den Worten beginnt: „Jean George Müller, fecit Anno 1712 commença 1709. Anno 1693 den 25ten November abends um 6 Uhr im Zeichen der Waag bin ich Johann Georg Müller auf die Welt geboren par la grace de Dieu.“

Damit und mit dem noch anschließenden knappen eigenhändig geschriebenen Lebenslauf ist die Personengleichheit des Verfassers dieser Chronik mit dem fürstbischöflich Würzburgischen Artillerie Obristleutnant Johann Georg Müller, der nach Mitteilung der Familie von Gneisenau am 23. 4. 1771 (nach Gneisenaus eigenen Angaben 1772) gestorben ist, nachgewiesen.

Seinen Geburtsort hat er nicht angegeben, wenn nicht ein auf dem Innendeckel des Lederbandes nachträglich mit anderer Tinte hereingeflickter und mit Blei flüchtig wieder ausgefrischener Zusatz: „Anno 1793 den 25ten Sept. (Novbr.) bin ich auf die Welt geboren zu Hopfingen [Hopfingen Baden? Heeresarchiv] und bin den 26ten getauft worden“ sich doch auf Johann Georg Müller bezieht. Das Jahr 1793 müßte dann (als ein nicht unmögliches Schreibversehen) als 1693 gelesen werden, da Tag und Monat mit dem von Müller selbst angegebenen Geburtstag, 25. Sept. (oder Nov. f. v.) übereinstimmen.

Auf den beiden vorhergehenden Seiten hat nun Johann Georg Müller eine Reihe von familiengeschichtlichen Aufzeichnungen über seine zweimalige Verheiratung (1724 und 1730) und die Geburt und Taufe seiner 8 Kinder

zeitlich geordnet aufgeschrieben. 4 Mädchen im frühen Kindheitsalter sind wieder verstorben. In der nächsten Zeile unterhalb des Vortrages über seine zweite Verehelichung: „Anno 1730 den 4. Sept. ist meine andere Couplation geschehen nach der Heil. Schutzengel Feit“ findet sich der denkwürdige Eintrag:

„Anno 1735 den 23ten August Mittag umb halber Eilff Uhr ist Maria Eva Dorothea auf die Welt geböhren im Zeichen der Sonnen; seine Taufdote ist die wohlbede gestrg Frau Fochtin, derzeit Rikinger Spitthal Verwalterin, anjeho Amtsverweiserin zu Nab ist auf St. Batholomey im Stieft Hau getauft word: und ist den 23. 8. bris [?] 1761 auf Sancte Ursala Tag zu Fürth 1761 gestorben, liegt zu Herhoch aura begraben in der Kirchen.“

Während Müller bei seiner ersten „Couplation“ am 21. 2. 1724 den Namen seiner Braut „Eva Dorothea“ Hofmenin (Hofmann) Schlosserstockter (von Würzburg?) nannte, hat er diese Angabe betrüblicher Weise bei seiner 2. Verehelichung nicht für notwendig gehalten. Aber vielleicht haben er und seine zweite Frau bei der Taufe der ältesten Tochter 2. Ehe zum Andenken an seine erste, frühverlorene Frau der Kleinen zu ihren Namen Maria die Vornamen der ersten Frau „Eva Dorothea“ durch den Pfarrer hinzufügen lassen.

Aber die Jugend, das spätere Leben der herangewachsenen Maria Eva Dorothea und die gegen den Willen ihrer Eltern vollzogene Verheiratung mit dem Leutnant der Reichsartillerie August Wilhelm von Reidhart bringen die Aufzeichnungen des Johann Georg Müller nichts. Man darf daraus eine Bestätigung des tiefen Zerwürnisses zwischen den Eltern und der Tochter erblicken, das infolge ihrer Verheiratung mit einem Protestanten entstanden war.

Es fällt dabei auf, daß der Chronikschreiber den vorerwähnten Eintrag über die Geburt der Maria Eva Dorothea von den Worten an: „und ist den 23. 8bris usw.“ eigenhändig, aber mit anderer Tinte, also zu späterer Zeit noch hinein geschrieben hat.

Herzogenaurach ist ein Städtchen in Mittelfranken einen Tagesmarich nordwestlich von dem protestantischen Fürth entfernt. Es bot den auf Würzburg zustrebenden Reichstruppen mit ihrem Troß die nächstgelegene katholische Kirche.

Die Bestattung in der Kirche hat jedenfalls an einem der nächstfolgenden Tage stattgefunden; wer sie vornehmen ließ, der Kommandant des Troßes (?), ist unbekannt. Ob der Leutnant Reidhart an dem Krankenlager und Totenbett seiner jungen Frau gewesen sein konnte, wissen wir auch nicht; er mag ohnungslos irgendwo durch den Dienst an seinen Geschützen festgehalten gewesen sein; die Todesnachricht hat ihn dann zu spät erreicht.

Anfragen der Familie von Gneisenau beim Kathol. Pfarramt Herzogenaurach werden auch über diese Frage eine Aufklärung herbeiführen.

Es bedurfte einer freundlichen Schicksalsfügung, bis dieser alte Band mit seinen vielen zum Teil schön gezeichneten Festungsprofilen, Aufzeichnungen und Berechnungen aus der Vergessenheit alten und verstaubten Speichers auf den Verkaufstand der Auer-Dult geriet, wo er dem Nächstbesten zum Kauf und damit einer neuen ungewissen Zukunft angeboten wurde.

Die Lose fielen günstig. Der Band fand seinen Weg zum Heeresarchiv, wo der verborgene Schatz erkannt und ausgewertet werden konnte. Auch Bücher haben ihre Schicksale.

Soldaten in den ältesten Pfarrbüchern der Stadt Bärnau in der Oberpfalz.

Von Ludwig Riendl, Hagenau bei Landshut.
(Schluß).

Schaumann Martin, 1670: Archipusierer, Comp. Bartels, 1685: Reiter, Münsterische Comp. (hier nur unter dem Vornamen, ohne Familiennamen),
○○ Katharina. R.: 1. Johann Georg * 9. 10. 1670, * 10. 10. 1670, P.: Johann Georg Haberkorn, kaiserl. Solleinnehmer zu Schönwalb. — 2. „ein Kindlein“ * 13. 4. 1673 „bey einem Jahr“. — 3. Johann Paul — 11. 2. 1685. P.: Caspar Paul Wunderer, Quartiermeister der Münsterischen Comp.

Schmidt Johann, Unterleutnant, Graf Naturisches Reg., Rittmeister Königs Comp., ○○ Maria Katharina. R.: Johann Jakob * 1. 7. 1702. P.: Johann Jakob Daniel von Froschamer auf Wendern.

Schmidt Johann * Melchior Schmidt, Gefreiter unter Herrn Obersten Contrari Regiment), ○○ 9. 1. 1663 Katharina (Balthasar Gärtler, Bürger und Kramer zu Tirschenreuth) siehe Janner!

Schönecker Hans Georg, 1687: Reitknecht bei Herrn Daniel von Froschamer zu Wendern, 1690: Tagelöhner zu Hörmansreuth, * Friedensfels, ○○ Katharina. R.: Lorenz * 24. 8. 1686. — 2) Augustin * 27. 9. 1687, — 3) Sybilla * 8. 11. 1690. — 4) Maria * 9. 2. 1692. P.: Maria Frau des Johann Friedrich Degelmann, kurbayr. Mäusquetier, vertreten durch Margaretha Frau des Adam Frankh, Schaffner, Hörmansreuth.

Schöndorffer Abraham, von Ischel im Land ob der Enns, Mäusquetier Comp. Auffs, 1679: Tagelöhner, Bärnau, ○○ 11. 16. 7. 1675 Apollonia (G. Ris, Bärnau, ○○ Prædis) Jg.: Michael Claus, Corporal, Comp. Auffs; Erhard Mayerl, Bürger und Schuhmacher, Tirschenreuth. R.: 1. Johann Georg * 10. 11. 1675. — 2. Katharina * 5. 8. 1679.

Schott Christoph, Reiter, Comp. Bartels, * Sachau im Königreich Böhmen, ○○ 19. 3. 1684 (mit besonderer Dispens ohne Feierlichkeit) Anna Margareta, Witwe des Simon Adalbert Köler, gewesten bayrischen Reiters. Jg.: Franz Heinrich Rikel von Harttenbach auf Shanhausen, Friedrich von Schörnding, Corporal, Comp. Bartels.

Schreiber Erhard, Reitknecht unter Oberst Johann Bartels, * Mähring im Stiftland Waldsassen, * 17. 2. 1673.

Schröder Veith, Mäusquetier, Comp. Auffs, * Sickersberg in Bayern, ○○ Maria Magdalena. R.: Maria Barbara * 15. 8. 1675.

Schultes Johann, „gewester leuttenambt under der löbl. Comp. zu Pferd des wohlbedelgestrengen Johann Bartls des Jüngern von Wendern, Hörmansreuth und Haimbhoff Rittmeister“ * 4. 1. 1684, 58 Jahre alt.

Sendelpfch Johann, unter Herrn Obristen Bärtls von Wendern Schüh und Forstknecht, ○○ Elisabeth. R.: Maria Elisabeth * 19. 8. 1674. P.: Maria Elisabeth (Johann Bartls)

Stadler Wolff, Reitknecht bei Johann Jakob Wilhelm von Spfing (?) Fähnrich unter der Graf Santinischen Tragoner Compagnie aus Bayern, ○-○ Barbara * Gabriel Zucht, Bärnau) R.: Georg Thomas, illeg. * 22. 12. 1697.

Stain Johann Peter, Vicecorporal, * Erfurt, ○○ Magdalena. K.: Johann * 27. 4. 1705. (P.: Johann Frankh, Tragoner; Adam Prein; Heinrich Peter, Valentin Wagner, Corporal, „unter der Cron Dänischen Soldateska Kriegsbedienste“.)

Stainbrudhner, Gefreiter, Comp. Auffs, * Zell aus Bayern, ○○ Kunigunda. K.: Christoph Franz * 31. 10. 1674. P.: Christoph Grueber, Muster-schreiber, Comp. Bartels.

Stolz Jakob, „unter der löbl. Compagnie der Tragoner Herrn Michael Schäfers Obrister Wachtmeisters bestellter Corporal“, * Auffsig in Böhmen, ○○ 15. 4. 1681 Margaretha < Bartholomäus Bohu, Stadttürmer in Plan in Böhmen, ○○ Katharina * >. Zg.: Adam Loibel, Gefreiter, * Schönberg in Bayern; Christoph Nußbaum, Tragoner, * Ranzhofen in Bayern, beide in der gleichen Compagnie. K.: Maria Katharina * 2. 7. 1681.

Stumpf Johann Nikolaus, Fähnrich unter der Windischen Compagnie, ○○ Anna Johanna v. Westerpfening. K.: Wolfgang Ulrich * 17. 1. 1677. (P.: Wolf Jakob Bümer, bei der Rechten Lic., Pfleger zu Bärnau; Georg Ulrich Windisch, kurbahr. Compagnie-Hauptmann, Maria Elisabeth < Johann Bartels >).

Warreich Abraham, Gefreiter unter der Egothofischen Comp., * Laibling in Bayern. ○○ Euphrosina. K.: Maria Susanna * 10. 7. 1677. (P.: Maria Susanna < Johann Bartels >).

Widmann Jakob, Musquetier, Schmidmannsche Comp., * Rosenheim, ○○ Barbara. K.: Franz Heinrich * 5. 5. 1678. (P.: Franz Heinrich Rikel von Harttenbach auf Thonhausen, Archipuzier unter der Bärlischen LaibCompagnie; Maria Salome < Johann Bartels >).

Weiß Thomas, Corporal unter dem hochgräfl. WolfEckhischen Regiment, < Heinrich Weiß von Jach im Schweizerland >, ○○ 26. 11. 1654 Margaretha < Abraham Zucht, Bürger, Bärnau > (Z.: Johann Wagner unter obigem Regiment und Herrn Hauptmann Ehrenkhen's Compagnie).

Würl Georg, Reiter unter der Compagnie des Johann Bartels etc., Rittmeisters und Pflegers zu Auerbach, ○○ 5. 6. 1684 Magdalena < Georg Ziegler, Wendern, ○○ Barbara >).

Wunderer Caspar Paul, reformierter Quartiermeister, Comp. Bartels, ○○ Graf Johanna. K.: Maria Susanna * 12. 9. 1680. (P.: Maria Susanna < Johann Bartels >).

Zanner Andreas * Adam Zanner, Bürger und Zimmermann, Bärnau, ○○ 20. 1. 1660 Elisabeth * Melchior Schmidt „unter Herr Obersten Contrari in spanischen Diensten gewesener Gefreiter“.

Zanner Andreas, „tampour, der maineidig ausgerissen“, ○-○ Agnes Egerin, Stieftochter des Johann Jans, Tagelöhners in Bärnau. K.: Petrus illeg. * 10. 8. 1695.

Ziehrer Georg, Musquetier, Delormische Compagnie, Schneider, später Tagelöhner und Nachtwächter in Bärnau, (< Stephan Ziehrer Winklarn, ○○ Sybilla >) ○○ 22. 11. 1679 Maria < Augustin Mahr, Bürger, Bärnau ○○ Magdalena >. K.: Johann Kaspar * (vorehelich) 24. 2. 1679.

Zrenner Hanns, Musquetier, Comp. Auffs, ○○ Margaretha. K.: Anna Maria * 29. 11. 1674.

Kleinere Beiträge.

Die Schmöger, dreihundert Jahre Schulmeister in einer Sippe.

Wer in seiner Familienchronik blättert, findet, daß gewisse Begabungen und Berufe sich Generationen hindurch forterben, ja daß sie der Sippe im Blute liegen. So war es auch in der Sippe der Schmöger.

Wenn auch in ihr Bäcker, Metzger, Köche,¹⁾ Bürgermeister, Geistliche und Offiziere vorkommen, so war doch der Hauptberuf der Schmöger 300 Jahre hindurch der Dienst am Volke im Schulmeisteramt.

Im 30 jähr. Krieg erscheint der erste Schmöger als Magister und Rektor, der protestantische Pfarrer, Herr Matthäus Johannes Schmöger in Rosa, später in Stepfershausen in Thüringen. Dann kommt die große Wanderlust über die S.; denn „das Wandern ist des Schmögers Luft“; über Franken und Pfalz kommen sie nach Württemberg und Bayern und werden da katholisch.

Der Stammvater des süddeutschen Lehrgeschlechtes wird der Bäckermeister Georg Schmöger in Ziemetshausen, zwischen Augsburg und Ulm.

Von ihm gehen drei große Lehrer- und Chorregentenzweige aus.

Die erste ist die des Franz Anton Schmöger in Friedberg bei Augsburg, welcher später kurfürstl. Pfleger in Adelzhausen wurde. Wegen seiner Verdienste um den bayerischen Staat in den Kriegsläufen gegen Osterreich 1744/45 erhielt er mit seinen Nachkommen vom Kaiser Karl VII. den erblichen Adel und wurde Administrator von Wertingen. Seine Nachkommen waren meist Verwaltungsbeamte und Offiziere, so besonders sein Sohn Franz Josef von Schmöger, Administrator in Wertingen und dessen Sohn Franz Josef Ferdinand von Schmöger, Generalmajor, der 1809 Mar-Josef-Ritter wurde.

Aber der Lehrberuf schlägt auch in diesem Zweig der Familie bald wieder durch, der Nefse des Generals, Dr. Ferdinand v. Schmöger, wird Professor und später Rektor am Lyzeum in Regensburg; ein Bruder von ihm wirkte als Pfarrer in Apfeldorf bei Landsberg.

Die letzten Ausläufer im Lehramt in diesem Zweige der Schmöger sind der Schreiber dieser Zeilen, seine Schwester und sein Sohn.

Ein zweiter großer Zweig der Schulmeistersippe der Schmöger in Ziemetshausen-Zaiertshofen²⁾ wandert zuerst nach Westendorf bei Donauwörth und später nach Mittelberg bei Oy und Kettenbach. Aber hundert Jahre betreute dieser Zweig der Schmöger die Kinder in beiden Gemeinden. Einer von ihnen wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Bürgermeister gewählt. Noch heute blüht das Geschlecht in Oy in zahlreichen Familien.

Der fruchtbarste Zweig am Stamm der Schmöger war der von Rißtiffen bei Ehingen (Württemberg).

Dieses Lehrer- und Chorregentengeschlecht führte das Schulmeisteramt in verschiedenen Gemeinden über 200 Jahre (von 1700—1911); der erste, Johann Ulrich Schmöger, war dreimal verheiratet, hatte 21 Kinder und wirkte 52 Jahre ununterbrochen an der Schule seiner Gemeinde; der letzte aus dieser Familie, Eberhard Schmöger, starb 95 Jahre alt als pens. Lehrer in Laupheim. Aus dieser Rißtiffen-Ehinger dritten Lehrgeneration stammt auch der bekannte

¹⁾ Hofkoch: Shaddäus S. im Stifte Roggenburg.

²⁾ Von da stammt Ob. Post Insp. Otto Julius Schmöger, fleißiger Mitarbeiter bei dieser Ahnenforschung.

Redemptoristen-Vater und Provinzial Erhard Schmöger in Gars a. I., * 1883.

So ist hier wirklich Kanzel und Katheder Familienerbe in der Spitze der Schmöger gewesen; ja der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!

Dr. Frik Schmöger, München.

Türkinnen in Dießen am Ammersee.

In früheren Zeiten kam es bei uns nicht selten vor, daß bei Gelegenheit von kriegerischen oder wissenschaftlichen Expeditionen nach fernen Ländern Einwohner dieser Länder als Siegesbeute oder Kuriosität in die Heimat mitgebracht und hier angesiedelt wurden. Zwei interessante Beispiele dieser Art sind in den Pfarrbüchern von Dießen (B.A. Landsberg a. Lech) verzeichnet. Die Einträge sind leider schwer leserlich und außerdem zum Teil in etwas fragwürdigen Latein verfaßt, so daß eine vollständig wortgetreue Wiedergabe hier nicht tunlich ist. Als wesentlicher Inhalt der ziemlich umfangreichen Einträge in den Tauf- und Heiratsregistern kann folgendes herausgeholt werden:

1. Der Forst-, Markt- und Seerichter Franz Ferdinand von Helmberg (auch Hellberger) von Dießen machte die Türkenkriege mit und nahm bei der Eroberung von Buda (Ofen) im Jahre 1686 ein Türkenmädchen von 8 oder 9 Jahren mit in die Heimat, das er seiner Braut und nachmaligen Gattin Anna Maria de Netta verehrte. Letztere unterrichtete die kleine Türkin in der christlichen Religion und in der deutschen Sprache. Am 2. Juli 1688 erhielt das Mädchen in der Klosterpfarrkirche von Dießen unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Taufe. Man taufte sie auf die Namen Maria Katharina Elisabeth und gab ihr als Familiennamen den Namen Liebgott (Liebgottin). Sie diente 14 Jahre lang als Köchin im Hause Helmberg und heiratete am 6. Februar 1702 den Wagnermeister Sebastian Wagner in Dießen-St. Georgen.

2. Ein zweites Türkenmädchen wurde von einem bayerischen Reiter mitgebracht, der es bei der Einnahme von Stuhlweißenburg¹⁾ (1688) erbeutet hatte. Das Mädchen soll die Tochter des türkischen Kommandanten von Großwardein gewesen sein. Der Soldat übergab die Kleine zur Erziehung den Kaufmannsgehatten Rochus und Barbara Friesenegger in Dießen, die sie an Kindesstatt annahmen. In der Taufe am 14. Mai 1689 erhielt sie die Vornamen Maria Barbara Katharina, als Familiennamen gab man ihr ebenso wie ihrer Schicksalsgefährtin den Namen Liebgott. Sie heiratete am 2. Mai 1702 den Mühlknecht Medardus Matheiß.

Auf Grund des beim Pfarramt Dießen geführten Familienbuches kann mit Sicherheit angenommen werden, daß aus den beiden ehelichen Verbindungen in der Gegenwart keine Nachkommen in Dießen mehr vorhanden sind.

Dr. Heinrich Huber.

Memminger Geschlechter.

Der Vereinsbibliothek hat unser Mitglied Otto v. Wachter, München, äußere Prinzregentenstr. 11, die Stammtafel der Memminger Arnold (5 Blätter 60/45 cm) übergeben. Abweichend von der üblichen knappen Form sind auf der Tafel Nachrichten aus alten Familienpapieren, Kirchenbüchern, Memminger Chroniken, Adelsmatrikeln, Memminger Regesten im Hauptstaatsarchiv usw. zusammengetragen. Die Tafel enthält auch ein alphabet. Verzeichnis der Frauen und der Schwiegeröhne.

¹⁾ In der Taufmatrikel wird der für Stuhlweißenburg übliche lateinische Name Alba regia gebraucht, in der Trauungsmatrikel heißt es: „geböhrene Türigin von Griechischweißenburg in Ober-Ungarn“.

In ähnlicher Form sind weitere Tafeln Memminger Geschlechter in der Vereinsbibliothek: Bilgram, Frieß, Ruepprecht, Apothekerfamilie Seyler, Schwarz (nach der Schweiz ausgewandert), die jüngeren Jangmeister. Das ebenfalls in der Bibliothek befindliche Wachtbuch enthält die Stammtafeln der Memminger v. Grimme!, v. Küner, v. Lupin, v. Wachter und v. Zoller.

Buchbesprechungen.

(Die mit * bezeichneten Bücher sind in der Vereinsbibliothek vorhanden).

* Dr. Dr. Alfred Weitnauer, *Alte Allgäuer Geschlechter. I: „Register einer Türken Anlag in der fürstl. Grafschaft Kempten von 1593“* = Allgäuer Heimatbücher 6, Kempten (Otto Wechelhäuser Verlag) 1936. (72 S.). II: *Das Rotenfesler Urbar und Leutverzeichnis von 1451* = Allgäuer Heimatbücher 7 (Kempten 1938). (VIII u. 100 S.).

Solche klaren und lesbaren Veröffentlichungen wiegen viele nur ableitenden Erörterungen auf. Hier erhält der Familien- und der Namenforscher das nötige Rüstzeug unmittelbar aus den Quellen geschöpft. Das erstgenannte Bändchen bringt die Namen eines Steuerverzeichnisses der stiftkemptischen Landschaft, geordnet nach Orten; innerhalb der örtlichen Abschnitte sind nur die vorkommenden Familiennamen aufgeführt; die vollständige Veröffentlichung hätte wohl ein Vielfaches des Umfangs bedingt und wäre damit unmöglich geworden. Ein Ortsverzeichnis erschließt den Inhalt; leider werden die Familiennamen nicht ebenso erschlossen — wohl auch nur aus Gründen des Umfangs.

Das zweite Bändchen ist schon erheblich stattlicher geworden. Seine Veröffentlichung ist besonders deswegen dankenswert, weil sie eine verschollene Quelle erschließt, ein Montfortisches Urbar, das heute auf Schweizer Boden liegt und dorthin schon gelangt war, als der Brand des Rotenfesler Schlosses 1463 das Montforter Archiv (und daneben das alte bischöflich-augsburgische Archiv) vernichtete. Der Abdruck ist vollständig, ein Familiennamen- und Ortsnamenverzeichnis sind beigelegt. Jeder Eintrag nennt das Familienoberhaupt mit Namen und führt außerdem Weib und Zahl der Kinder an, ähnlich wie die jüngeren Montfortischen Steuerbücher des 16. Jahrhunderts, die heute im Staatsarchiv Neuburg liegen, angelegt sind. Da damals noch die Eigenleute weit über das später geschlossene Territorium hinaus siedelten, ist die Veröffentlichung für das ganze Allgäu von Bedeutung.

Solche Arbeiten sind Nachschlagewerke; ihre Herausgabe kann nur von einem begeisterten Herzen gewagt werden. In einer Zeit wachsender Ehrfurcht vor vergangenen Geschlechtern sollte es — neben den Bedürfnissen der Forschung — immer mehr Ehrensache werden, jene wenigen Werklein in der eigenen Bücherei zu besitzen, in denen erstmals die Namen der eigenen Ahnen aufklagen. So ist zu erwarten, daß die Kreise, die für den Absatz solcher Bücher in Betracht kommen, immer größer werden und dadurch ihre Drucklegung in immer größerem Umfang sich ermöglichen lassen, zumal wenn wie hier die Herausgabe so klar und einfach geformt werden kann, daß sie ohne wissenschaftliche Vorkenntnisse genossen werden kann. Jedenfalls ist der starke Erbsgeruch, der aus all diesen heute wie damals lebenden Namen strömt, dem, der noch in der gleichen Landschaft leben darf, wie dem, dessen Heimat sie gewesen und seelisch noch ist, ein köstliches Empfangen.

Alte Allgäuer Geschlechter. III. Das Lehenbuch des fürstlichen Stiffts Kempten von 1451. Herausgegeben von Dr. Dr. Alfred Weitnauer. Otto Wechelhäuser Verlag, Kempten im Allgäu, 1938. (IV, IV, 152 S., 1 Karte), RM. 6.

Rasch ist dem zweiten Band dieser Reihe ein weiterer gefolgt; beide Bände gehören zeitlich zusammen, da sie einen trefflichen Durchschnitt der Allgäuer

Bevölkerungsgeschichte für das Jahr 1451 vermitteln. Die vorkommenden Orte und Personen dieser neuen Arbeit beschränken sich nicht nur auf das spätere Gebiet des Fürststifts Kempten, sondern erstrecken sich, da der Streubesitz an Lehen und Eigenleuten erst später bereinigt worden ist, im Osten bis nahe an den Lech, im Süden bis Oberstdorf, im Westen bis in die Leutkircher Gegend, im Norden bis Ulm. Fast 500 Familiennamen kommen vor; diese und die Anzahl der Ortsnamen werden durch treffliche Verzeichnisse erschlossen. Der Familienforscher findet vor allem Aufschluß über die Verbreitung der eingeleiteten Familiennamen, ihre älteste Schreibung und damit oft auch über ihre Deutung.

Richard Pertsch.

* **R. Dehring, Der Name Hornschuch in Akten beim Thür. Staatsarchiv zu Gotha.** (Schriftensammlung des Familienarchivs Hornschuch, Heft 5 und 6.) Schorndorf (Württ.) 1938.

Archivrat Dr. phil. Friedr. Hornschuch-München und Willy Hornschuch-Schorndorf lassen hier dem Heft 4, das „die ersten Hornschuchs im Thüringer Wald am Fuße des Inselbergs“ behandelte, eine in dem vorliegenden Doppelheft weiterausgreifende Verfolgung des Thüringer Stammes der Hornschuche an die Seite treten in Gestalt eines förmlichen „Urfundenbuchs“, das auf fast 200 Seiten (mit einem 15 seitigem alphabetischen Verzeichnis) dem „Sucher auf Hornschuchischen Pfaden ein willkommener Wegweiser sein“ will und zweifellos auch wirklich sein wird.

Gleich mit der 7-farbig-anschaulichen „Aberichtskarte“ vom Hornschuch-Gebiet des Thüringer Waldes und der weiteren 3-farbigen „Spezialkarte zu Cabarz-Inselberg“ ist da grundlegend vorgearbeitet, wie den Beschluß am Ende des Doppelheftes, eine Beschreibung der beiden Amtssitze von Tennesberg und Reinharbsbrunn bildet.

Und was zwischen solchem Anfang und Ende liegt, das bedeutet ein ebenso ausgiebiges wie zuverlässiges Urfundenzeugnismaterial: von den „Rechnungen des Amtes Tennesberg“ (1527–1842) und den „Rechnungen des Amtes Reinharbsbrunn“ (1525–1830) samt wertvollen Belegen, über „Amtsrechnungen Schwarzwald“ (um 1768) und „Akten des Justizamts Thal“ (1772/81), bis zu Erbzinnsbüchereangaben, Schultabellen der Oberkonsistorialakten, Werbeprotokollen (1744 u. 1800) und Musterungsakten (1610), auch Seesenregistern von einigen Orten und andern Akten des Gothaer Staatsarchivs mit teils erfreulicher, teils weniger erfreulicher Kunde und bis zu den Schilderungen und Angaben aus gedruckter Literatur (Leichenpredigten, Zeitschriften, Allgemeiner Deutscher Biographie und andern Nachschlagwerken). Mit solch systematischer und sorgfältiger Gründlichkeit ist natürlich etwas geleistet, das Hand und Fuß hat und fast Neid erwecken könnte, wenn nicht letztlich doch vielerlei davon auch zu anderen als bloß „Hornschuchischen Pfaden“ führen dürfte.

Herr Willy Hornschuch aber, der für diese Dehringische Meisterarbeit der treibende Motor war, mag diese stattliche Doppelnummer der „Schriftensammlung“ als einen besonders wichtigen und zu rüstiger Weiterwanderung auf diesem Weg anspornenden wie verpflichtenden Markstein betrachten, den er sich gleich selber zu seinem bevorstehenden 50. Geburtstag hat lehen dürfen.

* **Heraldische Bibliographie.** Bearbeitet von Egon Frh. von Berchem. Teil 1. Leipzig (Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte) 1937. 432 S. Gr. 8°.

Der umfangreiche 1. Band enthält das bis jetzt vom Bearbeiter erfaßte heraldische Schrifttum — Bücher, Schriften, Abhandlungen in Zeitschriften und Zeitungen — soweit es (mit Ausnahme der älteren lateinischen Lehrschriften) in deutscher Sprache gedruckt wurde.

Von den Zeitschriften ist bereits ein großer Teil teilweise oder vollständig ausgezogen, z. B. Archiv für Stamm- und Wappenkunde, Zeitschrift, Jahrbuch und Monatsblatt der Gesellschaft „Alders“ in Wien, Der deutsche Herold, Vierteljahresschrift des Vereins „Herold“, Mitteilungen des Vereins „Zum Kleeblatt“, Schweizer Archiv für Heraldik, Anzeiger für Schweizer

Altertumskunde, Familiengeschichte, Blätter, Der deutsche Roland, Mitteilungen des Roland, Mitteilungen der westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Ex libris und eine ganze Reihe weiterer genealogischer und historischer Fach- und Vereinspublikationen mit vielen tausenden von Artikeln.

Der leichteren Benützung wegen wurden die Autorennamen und die Schlagworte in ein Alphabet gebracht; hinter den Schlagwörtern stehen die Verfasser, die über das betreffende Gebiet schrieben, die genauen Titel sind dann unter deren Namen zu finden.

Schon dieser erste Band zeigt, wie gewaltig die heraldische Literatur besonders in den letzten 60 Jahren angewachsen ist.

Das Erscheinen des Werkes wird sicherlich von allen Wappenfreunden und Forschern begrüßt werden, da es ihnen bereits in der vorliegenden Form recht gute Dienste zu leisten geeignet ist.

* **Deutsches Geschlechterbuch.** Herausgegeben von Dr. jur. Bernhard Koerner. Band 100. Verlag C. A. Starke in Görlitz 1938. CXI. 716 S. Kl. 8°.

Auf zwei Unternehmungen kann sowohl der deutsche Verlagsbuchhandel, wie die deutsche Sippenforschung besonders stolz sein. Es sind dies die „Gothaer genealogischen Taschenbücher“, die seit 1764 bei Etklinger, dann bei Justus Verthes in Gotha in vielen hundert Bänden erschienen, und das „Deutsche Geschlechterbuch“ von dem kürzlich der 100. Band herauskam.

Als Jubiläumsband ist er textlich wesentlich stärker als die früheren Ausgaben und ganz besonders reich mit Bildnissen, Ansichten, farbigen und schwarzen Wappen von dem unlängst verstorbenen Geschichtsmaler G. A. Cloß, deren Ausföhrung uns aber nicht begeistern kann, und sonstiger Beilagen (Stammtafel-Aberichten) ausgestattet.

Die wieder abgedruckten Vorworte zum 8. 27. 33. 76. 85., sowie das zum 100. Band und das Geleitwort dazu, geben die Entwicklungsgeschichte des großangelegten Werkes, das zuerst (seit 1889) als „Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien“ erschien, seit 1911 unter dem jetzigen Titel veröffentlicht wird. Im Geleitwort werden auch der Herausgeber, die Verleger und die hervorragenden Mitarbeiter im Bilde gezeigt.

Wertvoll ist das Verzeichnis aller in den 100 Bänden vorkommenden Stammfolgen, dem sich eine Zusammenstellung der geadelten bürgerlichen Geschlechter anschließt, deren Stammfolgen oder Vorfahren bisher behandelt wurden.

Dann kommen die neu aufgenommenen Familien: Beiersdorf (Thüringen), Vergholz (Anhalt), Bernhards (Thüringen), Beurhaus (Westfalen), Bröckelmann (Westfalen), Büß (Sachsen), Cappel 2. (Rheinland), Elsner (Schlesien), Fischer 11. (Pommern), Kültner (Hessen), Mallinrodt (Westfalen), Schöpfung (Rheinlande), Schwalbe (Queblinburg), Emend (Westerbund), Spitta (Belgien), Spruth (Pommern), Stainer, Steiner (Tirol), Thorbecke (Westfalen), Werner 2. (Schlesien), Winter (Pr. Sachsen).

Ein Register der in diesem Band vorkommenden Namen bildet den Abschluß. Angekündigt werden 42 weitere Bände, darunter der 1. Bd. eines Fränkischen und eines Nürnberger Geschlechterbuches bearbeitet von Bruno Schwarz in Bayreuth und von Georg Kolbmann in Nürnberg.

* **Katalog der Leichenpredigten-Sammlungen der Peter-Paul-Kirchenbibliothek und anderer Bibliotheken in Liegnitz.** 1. Lieferung (Absatz bei Carzow) Marktischellenberg 1938 (Verlag Degener u. Co., Inhaber Oswald Spöhr. Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen, Bd. 9).

Als kleineres Geschwister des bekannten Stolberg'schen Leichenpredigtenverzeichnisses will der in erster Lieferung hier begonnene Katalog, besonders für die Sippenforschung eine nützliche und erfreuliche Quellen-Hilfe sein. Prof. Dr. Richard Wende hat hier nach dem Stolberg'schen Muster behandelt und zugänglich gemacht, was an solchen Leichenpredigten reichlich — aber bisher nur sehr mühselig — dort zur Verfügung stand und nun erst richtig steht, aus der Peter-Paul-Kirchenbibliothek sowie aus den andern jetzt auch

im „Haus für Volksbildung“ untergebracht und von der Stadtbibliothek mitverwalteten Bibliotheken, der „Bibliotheca Rudolfinica“, der „Liebfrauen-Kirchenbibliothek“ wie der „Bücherei des früheren Städtischen Gymnasiums zu Liegnitz“, mit Einschluß auch des Daten-Materials aus Wahrendorffs „Eignitischen Merkwürdigkeiten“ (Bauken 1724). Auskunft aus diesen Leichenpredigtbüchern vermittelt die „Verwaltung der Peter-Baul-Kirchenbibliothek“. Was damit geleistet wurde und wird, werden die Sippenforscher bald dankbar verspüren.

* „Die große Ahnentafel“ entworfen, gedruckt und verlegt durch Major a. D. Frh von Lindenu, Graphische Kunstanstalt Hollerbaum & Schmidt, Berlin N 65. Preis 12.— RM.

In eine solide und geschmackvolle Leinenmappe sind eingelegt: ein Titel- und Grundbogen für die Ahnen Nr. 1 bis 31, dann 32 Anschließbogen für die VI. bis XII. Geschlechterfolge d. i. bis zu Ahn Nr. 4095, zwei Ergänzungsbogen für weitere Ahnen, mehrere Bogen für Erläuterungen und Lebensläufe, für Zeichnungen und Statistiken, und sogar noch einige Kartons für Bilder. Für die Eintragungen ist überall genügend Raum vorgesehen, der Druck ist sauber und gefällig, das Papier dauerhaft. Dieses bis ins kleinste klar, übersichtlich und zweckmäßig gestaltete Ahnentafelwerk verdient unter den vielen derartigen Neuerscheinungen aus den letzten Jahren besonders hervorgehoben und empfohlen zu werden.

Zeitschriftenchau.

Volk und Rasse, 12 (1937) S. 3: Groß, Das ewige Deutschland, Rede auf der Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen am 11. Februar 1937 in Berlin. — Lenz, Zur Frage der unehelichen Kinder. — Küppers-Sonnenberg, Deutsche im Donauboden. — Hartnack, Stamm der Großteil der Begabten aus dem „Volk“ oder aus der „Auslese“? — S. 5: Groß, Arbeiter und Rasse. — Römer, Die Erziehung des Arbeiters zum Stand in ihrer biologischen Bedeutung. — Kaufmann, Zur Frage des Aufstiegs des Arbeitertums durch akademisches Studium. — Müller, Lebensgeschliche Volksordnung, Arbeiterstand und Aufstieg der Tüchtigen. — Syd, Rassenpolitische Erziehung des Handarbeiters durch Sippenpflege. — S. 6: Hartnack, Welches sind die Quellgebiete des deutschen Volksnachwuchses? — Wülker, Erbgutauslese im Bauertum. — Sommerlad, Bauernnot — Bauerntod. — Schwanik, Der Sippengedanke im germanischen Bauertum. — S. 10: Haedike, Die Anschauungen der Griechen über Familie, Herkunft und Vererbung. — Lange, Der erbbiologische Wert der unehelichen Mütter mit drei und mehr unehelichen Kindern. —

Bayerische Heimat. Beilage z. Münchener Zeitung. München. 19. Jg. 1937. 3. Liefg. Emil Herold, Der „dunkle Punkt“ in der Ahnentafel. — 7. Liefg. Dr. Heinrich Huber, Eine alte Münchener Braustätte (Franziskaner). — 8. Liefg. D. F. Schardt, Die Herren von Eichenbach. — 9. Liefg. Aug. Sieghardt, Arzt, Revolutionär und Balladendichter (Alois Hartauer 1839—1915). — 10. Liefg. Dr. U. Mitterwieser, Altbayerische Lebzelter, Wachstzer und Mettieder. — 11. Liefg. Georg Widenbauer, Wahrheit und Dichtung um Schweppermann. — 13. Liefg. Martin Schneider, Die Allerweltsnamen Maier und Huber.

Archiv für Postgeschichte in Bayern. München. 13. Jg. 1937. Heft 1/2. Albert Lehr, Die Posthäuser und Postdiensträume Münchens.

Deutsche Postgeschichte. Berlin. 1. Jg. 1937. Heft 1. E. Leiß, Ein merkwürdiger Brief a. d. 15. Jahrhundert (Schreiber Niklas von Abensberg, Pfleger d. Herrschaft Laaber). — Heft 2. G. Rennert, Wer war Konrad Rott?

Der Inn-Salzachgau. Blätter für Heimatgeschichte und Volkskunde. Verlag von Josef Weber in Hirschenhausen, Post Hezendorf (Obb.). Bezugspreis: jährlich 2.40 RM. — 15. Jg. (1937) Heft 1/2, 3. — 16. Jg. (1938) Heft 1/2: — Jof. Klem. Stadler, Zur Geschichte der Pfarrmatrifeln. — Jof. Jausner, Geschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes Garz am Inn. — Edgar Krausen, Die ehem. Cistercienserabtei Raitenhaslach bis zum Ausgang des Mittelalters. — W. Joh. Nep. Kitzlinger * — Bauernhofforschung — und noch viele andere heimatgeschliche und volkskundliche Aufsätze und Mitteilungen, Bücherbesprechungen, Zeitschriftenchau. —

Heimat-Nachrichten-Beilage des „Wilschhofener Tagblatt“. Wilschhofen. 1937. Nr. 35. Dr. Eberhard Graf zu Ortenburg-Sambach, Geschichte des reichsfürstlichen, herzoglichen und gräflichen Hauses Ortenburg. —

Wald und Heimat. Beilage z. Grafenauer Anzeiger. 1937. Liefg. 5. Dr. Jakob Hilz, Einiges aus der Geschichte des Glashüttengeschlechtes der Hilz. — Liefg. 6. Das herzoglich bayerische Jagdhaus zu Reichenberg bei Grafenau und die Baumeister Siegmund Aug und Hans Reiffenstuel (1588). — Liefg. 8. Max Veinkofer, Die Her von Witterstitt. Ein Herenprozeß aus dem Bayerischen Wald aus dem Jahre 1703. — Liefg. 10. Max Veinkofer, „Ritter Allein“, der Erbauer der Saldenburg. Heinrich Tüchel von Söldenau (* 1376). — Ein Riesenknabe aus dem alten Niederbayern [Joh. Gg. Mutz 1761]. — Liefg. 14. Dr. Otmar Maurerer, Beiträge zur Geschichte der Hofmark Haus [Die Ritter von Trauner 1522—1786; die Herren von Beckmann 1787—1814; Carl Cajetan von Hueb 1818—1848]. —

Ostmärkischer Sonntag. Beilage z. „Bayerische Ostmark“. Abensberg. 1937. 12. Juni. Deutsche Kolonie an der Sierra Morena. Auswanderung unter Joh. Kapar von Thürriegel 1766—69. —

Niederbayerische Heimatblätter. Beilage z. Bayerische Ostmark. Wilsbiburg. 9. Jg. 1937. Nr. 1. B. Schwarzmann, Warum Familienkunde? — B. Spirkner, Kleine geschichtliche Notizen aus der Mappe des Heimatvereins-Büchwartes [Bonbrud, Diemanskirchen, Eberspoint, Feldkirchen bei Geisenhausen, Frauenstättling-Wilsstättling]. — Nr. 3—6. B. Spirkner, Ein kunstgeschichtlicher Führer durch die Pfarrkirche Wilsbiburg [Maurermeister, Zimmermeister, Schreinermeister, Maler, Bildhauer und andere Künstler von 1639—1895]. — Nr. 6. U. Antesberger, Tausend Jahre Diemanskirchen und Helmsdorf [Namen und Besitzer der Höfe nach Hausnummern geordnet]. — Nr. 10. B. Spirkner, Die Fischerzunft an der großen und kleinen Wils. — Grundbuch und Familienforschung. — Nr. 11. B. Schwarzmann, Die Bürgermeister von Frontenhausen (von 1603—heute). — So ordne ich meine Familienpapiere. — Nr. 12. Kleine geschichtliche Notizen aus der Mappe des Heimatvereins-Büchwartes B. Spirkner †. (Gangkofen).

Am stillen Herd. Beilage z. Landshuter Zeitung. Landshut. 10. Jg. 1937. Nr. 2. Bayerische Taufnamen. — Nr. 6. Ein lurbayerischer Hofbaumeister. [Josef Effer 1687—1745]. — Nr. 8. Geschichte der deutschen Bauernsippen ist Geschichte des deutschen Volkes. — Nr. 14. Bayerische Bauerngeschlechter [Stöger in Stög seit 1451]. — Nr. 31. Matthias von Flurl (1756—1823) — Nr. 34. Johann Vehmayer, der Erfinder der Streichzither (1803—1884). — Nr. 42. Max Prätorius, Lebensbilder aus Landshuts Universitätszeit [Georg Alois Dietl 1752—1809; Jakob Salat * 1766]. — Nr. 47. Ein großer Sohn der Oberpfalz, Christoph von Gluck (1714—1787). — Nr. 48. Trautmann, Etthamer (* 1440). — Nr. 50. Aus einer alten Familienchronik. Magdalena Behaim an Balthasar Baumgarten. 1582. —

Bamberger Blätter. Beilage z. Bamberger Volksblatt, Bamberg. — 14. Jg. 1937. Nr. 1. August Gräf, Ein oberfränkischer Zeitungsmann in Amerika. Stefan Molitor aus Scheßlitz (1805—1873). — Nr. 3. Dr. Otto Hartig,

Der Maler Wolfgang Kalkheimer von Bamberg (1430–1508). — Nr. 4. Dr. Friedrich Leitschuh (1837–1898). — Nr. 6. Andreas Hakold, Besitzverhältnisse der Familie Hakold in alter Zeit. — Nr. 7. August Graf, Der Held von Camden [General Johann Kalk].

Herzogenauracher Heimatblatt. Beilage 3. Herzogenauracher Tagblatt. Herzogenaurach. 12. Jg. 1937. Nr. 1. Luitpold Maier, Vom alten Schützenweien in Herzogenaurach [mit Namen]. — B. Zebrowski, Ein kleiner Hösling macht Geschichte [Chevalier de Mere]. — Nr. 5. Luitpold Maier, Vom ehem. Weinbau um Herzogenaurach [mit Namen]. — Nr. 8. Luitpold Maier, Einiges vom Herzogenauracher Handel und Gewerbe vor 100 Jahren. —

Heimat-Blätter vom Maintal und Jura. Beilage 3. Lichtenfelscher Tagblatt. Lichtenfels. 1937. Nr. 1 ff. Hans Diroll, Kulturegeschichtliche Denkmäler in Lichtenfels und Umgebung. — Nr. 2. Von alten Hausnamen in der fränkischen Heimat. — Nr. 8. Kaiserliches Privilegium für den Abt Malachias von Langheim (1772). — Nr. 9. H. Barnikel, Gedanken über unsere Familiennamen. — M. Schmidkonz, Eine adelige Leichenfeier im Zeitalter des Absolutismus [Gräfin Susanne von Broddorf * 1739]. — Nr. 10. Schmidt, Altgeschichtliches von Altenkunstadt [Gemeinderrechnung 1652/3]. —

Bayreuther Land. Beilage 3. Bayreuther Tagblatt. Bayreuth. 11. Jg. 1937. Nr. 10/11. Dr. Ernst Wiedemann, Blut und Boden auf der Eubener Höhe [Familien- und Hofgeschichten]. — Hans Böhlmann, Die vom Flurhof. — August Schmidt, Meine Ahnen, die Bayreuther Postkammermeister. — Karl Meier-Gesees, Meine Urgroßväter. — Elise Soffel-Rux, Mein Vater. —

Heimat- und Volkskunde. — Beilage 3. Bayerische Ostmark. Kulmbach. 1937. Nr. 1. Die Geschichte des Goldmühlener Schulhauses. — Nr. 3. August Sieghardt, Die Kirche in Thurnau. Die ehemalige Grablage der Ritter von Foerisch und der Grafen von Gies. — Nr. 6. Derl., Die Neustetter gen. Stürmer aus Neustädtlein a. F. — Nr. 7. Wilhelm Flejja, Johann Peter Apollonius Weltrich (1781–1850). — Nr. 16. T. R. Ferstl, Aus dem heimatischen Flurnamenschatz. — August Straub, Eselsöhren im Wappen. Eine heraldische Plauderei. —

Heimaterzähler. Beilage 3. Marktreidwiler Tagblatt. Marktreidwyl. 1937. Nr. 3. Wieviel Ahnen hast du? — Nr. 6. Aus alten Gemeindeurkunden (Lorenzreuth 1825). — Alfred Frank, Wir schaffen uns ein Familienbuch. — Nr. 19. C. Droste-Hülshoff, Mütter berühmter Musiker [Richard Wagner, Franz Schubert, W. A. Mozart, L. v. Beethoven, Robert Schumann, Josef Haydn, Johann Strauß]. — Nr. 38. Dr. F. A. Kerri, Der Sippengedanke im altgermanischen Lebensgefühl. — Nr. 39. Alfred Frank, Auf der Suche nach den Kirchenregistern von 1569–1648 (Marktreidwyl). — Nr. 44. Capeller, Alte Redwiler Mühlen. — Nr. 52. Capeller, Wie Fabrikbesitzer Weller in Marktreidwyl ansässig werden wollte (Bericht von 1714). —

Alt-Dinkelsbühl. Beilage 3. „Wörntz-Boten“. Dinkelsbühl. 24. Jg. 1937. Nr. 1. Wie Wilburgstetten zu Dinkelsbühl kam (Abschrift der Urkunde a. d. Kopialbuch i. Bay. Staatsarchiv 1431). — Nr. 2. Dinkelsbühler Studenten des Mittelalters. — Dinkelsbühler Steuerbücher (1437).

Heimat. Beilage 3. Allgäuer Anzeigblatt. 7. Jg. 1937. Nr. 1 ff. Geschichte Sonthofens (1849–1890). — Nr. 3. Hans Kennerknecht, Eine alte Allgäuer Alp-Ordnung [92 Namen von Weidberechtigten].

Schwäbische Heimat. Beilage 3. Buchloer Anzeigblatt. 16. Jg. 1937. Nr. 2: Aus der Ortsgeschichte Gutenbergs. — Georg Kopp, Tage der Geschichte. — Chronik von Buchloe 1837. — Nr. 3. Alois Schorer, Aus alten Lebensakten der Burg Helmsöfen 16. und 17. Jahrhundert. — Nr. 5. Aus dem

Traunungsregister der Pfarrei Luftkirch 1738–1747. — Zum Tode des Wolfgang Ludwig Hörmann in Gutenberg (* 1795). — Nr. 9. Alois Schorer, Geschichte der Burg Helmsöfen [Namen der Pfleger von 1444–1622].

Alt-Füssen. Veröff. des Vereins „Alt-Füssen“. 12. Jg. 1937. Nr. 2. Hans Popp, Zum Wallfahrtsjubiläum Maria-Hilf [Geschichte der Familie Steinacher]. — Nr. 3. Derl., Maler Jakob Hiebeler, der alte Pfarrhof und der Lautenmacherhof in Füssen. — Die Ereignisse des Jahres 1632 in und um Füssen. Tagebuchaufzeichnungen des damaligen Füssener Pfarrers Matthäus Schall. — Nr. 8. Derl., Die Flurnamen der Gemeinde Eisenberg. — Dr. F. Sigfrid Hofmann, Reichsgraf Alfred Gebrecht von Dürckheim-Montmartin, das Bild eines deutschen Soldaten (* 1912). — Nr. 10. Ludwig Schnadel, Zeugen alter Zeit in der Gemeinde Buching. — Nr. 12. Hans Popp, Der Friede zu Füssen 1745 im Galthof 3. Alten Post geschlossen. — Nr. 14. Das Pestjahr 1635 in Hopfen [Namen der 72 im Pestfriedhof beerdigten Personen]. —

Bodenseegegeschichteverein. Heimatbld. Mitteilungen. Friedrichshafen. 1. Jg. 1937. Nr. 1. Theodor Humpert, Wilhelm Heinrich Dufour (1787–1875). — Nr. 3. Hans Jordan, Vom Ehrenerrecht der Lindauer Abtissin.

Suchliste.

Gölz. Gesucht Namensvorkommen und -Bedeutung sowie Verbindung mit Namensträgern.

Lußenberger. Gesucht Verbindung mit Namensträgern. Stammheimat: Buchloe in Schwaben.

Wallenberger. Gesucht Namensvorkommen, Wappen und Verbindung mit Namensträgern.

Steinbauer. Gesucht fehlende Lebensdaten und Nachkommen von Georg Steinbauer, kath. (Johann Steinbauer d. J. von Altmußberg $\circ\circ$ Kauflinger Maria von der Au) * 10. 2. 1672, Geburtsbrief ausgestellt 18. 11. 1698, 1706 als „Bräuknecht unwissenden Aufenthalts“ erwähnt.

Steinbauer. Gesucht Lebensdaten und Nachkommen von Andreas Steinbauer von Altmußberg, kath., von dem bekannt ist, daß er sich 1678 als Bräuknecht in Kelheim aufgehalten hat und um diese Zeit willens war, sich in Langweid niederzulassen.

Steinbauer. Gesucht Lebensdaten und Nachkommen von Georg Kaspar Steinbauer von Altmußberg, kath., der sich 1678 als Bäckerknecht in Straubing aufgehalten hat.

F. X. Steinbauer, Freising, Bippenhäuser Str. 16.

Sperl Franz Volkmar, ev., Großhändler, 1823 in Laufen Obb., 1830 in München, * um 1792, * 3. 5. 1863 München, $\circ\circ$ vor 1823 Götz Wilhelmine Maria Anna. Gesucht fehlende Lebensdaten, Herkunft und Eltern beider Eheleute.

Böhm Johann Martin, 1774–1784 beim kurf. Artilleriecorps, dann Apotheker in Schrobenufen, 8. 11. 1805 Ingolstadt, * 12. 8. 1805 Schrobenufen, $\circ\circ$ (zwischen März 1784 und Juni 1790) Griffl Anna Maria Franziska, * 2. 11. 1758 Schrobenufen, * 20. 3. 1837 ebda. Gesucht Trauung des Ehepaars.

Lang Johann Josef, 1812 Gerichtsadjunkt in Breitenwang bei Reutte in Tirol, 1838 Amtmann in Viechtach, * 9. 7. 1785 in Spalt, * 13. 3. 1838 Viechtach, $\circ\circ$ 6. 4. 1812 Breitenwang Strehle Maria Anna, * 9. 2. 1785 Reutte, * angeblich 8. 2. 1835 unbekannt wo. Gesucht Sterbetag und -ort der Maria Anna Lang, geb. Strehle.

Adolf Roth, Sippenforscher VSE, München 27, Widderstr. 12.

Wolffsohn Franz Andreas, * angebl. 30. 7. 1813 in „Hohenhausen b. Augsburg“ oder „Nidelsburg in Bayern“ (beide Orte nicht vorhanden!) als Sohn des Rentmeisters Franz Leopold Wolffsohn u. f. Ehefrau Karoline geb. Weiß. Der Gesuchte lebt etwa ab 1840 in Steiermark (OO 1850 Fürstenfeld St., * 1887 Graz). 10. — RM. Belohnung für Erstnachweis der Geburt oder Taufe (vielleicht Erwachsenen-Taufe!). Eilt!

Sippenforscher (VSE VSE) Otto Müller, München 22, Widenmayerstr. 12

Kieninger Johann Anton, Stadtpfleger in Augsburg, vor 1787 auch Canonicorum regularium supremus praefectus, * 27. 12. 1745 unbekannt wo, OO um 1787 Maria Franziska Tucher, verw. Werner. Gesucht alle Lebensdaten des Ehepaars mit Ausnahme der bekannten Sterbedaten. Joh. Anton Kieninger soll eine nicht unbedeutende Gemäldeammlung hinterlassen haben. Ist darüber etwas bekannt?

Theo Insam, Nürnberg-N, Marfeldstr. 23/1.

Dirscherl u. ähnl., aus Oberpfalz stammend (Nachweis Böhmischesbrud bis 30 jähr. Krieg). Einschlägige Mitteilungen und Verbindung mit Namensträgern gesucht.

Josef Dirscherl, München 12, Kazmaierstr. 69/1.

Mayer (Meier, Mayer u. ä.) Franz, kath., Schreiner, OO nach August 1813 Reißl Anna Maria aus Bubing, Pf. Neumarkt St. Veit. Gesucht Trauung, Geburt und Vorfahren des Franz Mayer.

Reißl Jarob, kath., Müller in Bubing, Pf. Neumarkt St. Veit, * 2. 7. 1709, OO vor August 1742 N. Eva. Gesucht Trauung, Geburt und Vorfahren der Ehefrau.

Hammerl (Hämmerl) Matthias, kath., 1734 bayrischer Soldat, Korporal des kurf. Clementischen Regiments in Landsbut, OO nach 1733 Schouberger (Schamberger) Anna Maria, Schuhmacherstochter aus Achdorf bei Landsbut. Gesucht Lebensdaten und Vorfahren des Matthias Hammerl.

Schreiner Simon, kath., Tagwerker und Beisitzer in Seligenthal-Landsbut, * um 1722, OO Loittner Gertraud. Gesucht Lebensdaten und Vorfahren beider Eheleute.

Dr. Franz Hammerl, St. Goarshausen am Rhein.

Uhrmann, Schlösser. Johann Paul Uhrmann, kath., * um 1735 im damaligen Bayern (Johann Paul Uhrmann OO Anna Maria Schlösser). Gesucht Geburt des Johann Paul Uhrmann, Lebensdaten der Eltern und Vorfahren.

Carl Uhrmann, Hamburg 36, Stadthaus.

Kißling, Zist. Kießling Johann Franz, kath., Bader, * 18. 3. 1762 Freising, OO Zist Barbara. Gesucht Trauung, Lebensdaten und Vorfahren der Barbara Zist und Namensvorkommen Zist.

Werner Kießling, München 19, Schluderstr. 28/III.

Forster Michael, ev., Bäcker (Friedrich Forster, Bäcker in Mühlfhof Schwabach), OO 14. 1. 1618, OO 10. 12. 1686 Reichelsdorf-Rahwang, OO N. Anna, OO 24. 4. 1695. Gesucht Trauung, Mädchenname und Geburt der Anna.

Forster Friedrich, ev., Bäcker (Hans Forster), * 16. 10. 1632 Reichelsdorf-Rahwang, OO II. 17. 2. 1617 Dietersdorf Kraft Anna (Adam Kraft von Erlbach). Gesucht Geburt des Friedrich Forster und der Anna Kraft.

Forster Hans, ev., Bäcker, * um 1555, * 7. 10. 1615, 60 Jahre alt, in Mühlfhof-Schwabach, OO N. Anna, diese * um 1545, * 20. 9. 1615, 70 Jahre alt. Gesucht Trauung und Geburt beider Eheleute.

Müller Johann Georg, ev., Kronenwirt in Bappenheim, * 22. 12. 1702, OO vor 1653 nicht in Bappenheim N. Ursula, diese * 21. 2. 1681. Gesucht Trauung, Geburt und Vorfahren beider Eheleute.

Braun Christina Karolina, ev., * 29. 7. 1720, OO I. 4. 9. 1682 Rahwang Blaius Forster, Bäcker in Reichelsdorf, OO II. Konrad Nieter. Gesucht Geburt und Eltern der Ch. K. Braun.
Kostenersatz und entsprechende Vergütung.
Dr. Carl Gewinner, Augsburg, Frohsinnstr. 3.

Stainlein Georg Christoph Casimir Karl Christian Heinrich, ev. Jollkommissar zu Tennenlohe bei Erlangen, * um 29. 5. 1718 wo?, * 2. 10. 1789 Tennenlohe, OO 12. 11. 1745 Frauenaurach Ursula Sibylla Eberhardina geb. Rha u, verw. Vogler. — Stainlein Wolfgang Christoph, ev., Steuer-einnehmer zu Frauenaurach, OO 13. 2. 1753 Frauenaurach Rha u Susanna Barbara. — Gesucht Geburt des Georg Christoph Casimir Karl Christian Heinrich Stainlein.

Grimm Johann Georg, ev., Hof- und Leibbarbier zu Bayreuth, * vor 1630, * vor 1677, OO vor 1652 N. Elisabeth. Gesucht Geburt, Trauung und Tod beider Eheleute.

Grimm Leonhard, Pfarrer in Bindlach, OO Haß Katharina Sofia, diese geb. Penig (Sachsen), * als Witwe nach 16. 3. 1762. Gesucht Tod der Kath. Sofia Grimm geb. Haß.

Carner Joh. Christoph, Pfarrer in Goldfronach, OO Kuhn Anna Maria, * Unterhreez, OO II. oder * als Witwe nach 31. 12. 1675. Gesucht zweite Ehe oder Tod der Anna Maria Carner, geb. Kuhn.

Josef Wopper, Wunsiedel, Richard-Wagner-Str. 1.

Person. 1685 erschienen gleichzeitig drei Namensräger in Barkstein, Obpf. Herkunft und ältere Namensvorkommen gesucht. Vorkommen 1634 in Landsbut, 1650 in Ringsheim (Baden) und um 1500 Wittenberg (Dr. Ludwig Person, Rektor der Universität) bekannt.

Otto Person, Nürnberg, Emiffenstr. 7.

Böserling, um 1868/70 Feldwebel oder Sergeant im 12. bayr. Inf. Regt. in Neu-Ulm. Lebensdaten gesucht.

Röser (Reiser u. ä.) Namensvorkommen gesucht.

G. Gengenbach, Walheim a. N. Wittbg. Kr. Ludwigsburg.

Aus dem Vereinsleben.

Ein Aufruf des Vereins-Bücherwartes an alle Mitglieder!

An alle Mitglieder richte ich die herzliche Bitte, familien- und ortsgeschichtliche Aufsätze aus ihren Tageszeitungen und Heimatblättern laufend zu sammeln und der Vereinsbücherei zu übersenden. Ferner bin ich besonders dankbar für Überlassung von sippenkundlichen, ortsgeschichtlichen und heraldischen Büchern, Zeitschriften, Antiquariats- und Versteigerungskatalogen. „Entrümpeln“ Sie Ihren Bücherschrank, wir nehmen alles auf! Das neue umfangreiche **Bücherverzeichnis** wird nunmehr bestimmt im Frühjahr 1939 erscheinen, senden Sie uns deshalb bald Ihre Bücherspenden, damit sie noch in den neuen Katalog aufgenommen werden können.

Theodor Stegmüller, Bücherwart.

Vortragabend am 4. November 1938. Dr. Hans Buchheit, Direktor des Bayer. Nationalmuseums in München, sprach über „Redende Wappen“ d. h. über Wappen, deren Figuren in einer Art Bildersprache den Namen des Inhabers ausdrücken, und zeigte dazu zahlreiche Lichtbilder nach alten Drucken, Erlibris, Grabmalern und anderen Wappenartstellungen aus den Beständen des Bayerischen Nationalmuseums. An Hand vieler Beispiele führte der Redner aus, daß die meisten der redenden Wappen eine einfache und klare Sprache sprechen, daß aber noch vieles der Klärung bedarf, wie z. B.

die Beobachtung, daß viele Künstler einen Mohren in der Helmzier ihres Wappens führen, daß man aber auch den Darstellungen der lebenden Wappen nicht ohne weiteres bei Deutung eines Namens folgen darf. Dem mit dankbarem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine angeregte Aussprache, in deren Verlauf der Vereinsführer Hr. v. Berchem wieder vor den sogenannten Wappenfabriken warnte, die häufig unerfahrenen Abnehmern Phantasiwappen anbieten, die mit echter Heraldik nichts zu tun haben.

Arbeitsabend am 18. Nov. 1938. Gegenstand dieses Arbeitsabends war die Wappenkunde an Hand einer reichhaltigen Ausstellung von älteren und neueren Wappendarstellungen, von Wappenbüchern, Wappenscheiben (Herr Staatsberger), Gläsern und anderen keramischen Arbeiten mit Wappenschmuck (Herr Rossmann). Der Vereinsführer, Hr. v. Berchem, gab wertvolle Erläuterungen zu den ausgestellten Wappen und Wappenbüchern und zeigte einen Überblick über das wichtigere einschlägige Schrifttum, vor allem auch über die in letzter Zeit erschienenen Neubrüde von Wappenbüchern. Herr Staatsarchivassessor Dr. J. Kl. Stadler hob die außergewöhnlichen Verdienste von Professor Otto Hupp, des Ehrenmitglieds unseres Vereins, um das deutsche Wappenwesen hervor, dessen unschätzbar wertvolle Beratung die bayrischen staatlichen Archive viele Jahre genießen konnten. Dann gab Herr Dr. Stadler einen Einblick in das künstlerische Schaffen des neuen Mitarbeiters der staatlichen Archive, des Herrn Kunstmalers Emil Wenz, ebenfalls Vereinsmitglied, der im Geiste von Professor Otto Hupp die Wappenkunst vorbildlich weiterpflegt, wie man sich auch an den ausgestellten Arbeiten überzeugen konnte.

Ortsgruppe Augsburg.

Die Ortsgruppe hat sich eine eigene sippenfundliche Bücherei geschaffen, die am Montag, den 7. November, nachmittags, von dem Leiter der Ortsgruppe, Herrn Archivdirektor Dr. Deiningner in Gegenwart von zahlreichen Mitgliedern und von Pressevertretern ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die Bücher sind in Stahlchränken untergebracht, die dank dem Entgegenkommen von Herrn Oberbürgermeister Mahr, Augsburg, in den Räumen des Stadtarchivs aufgestellt werden konnten. Zum Bücherwart wurde städt. Baurat Hans Schreiner ernannt, der die Verfertigung und Auslieferung der Bücher bereits vorgenommen hat und ein Bücherverzeichnis bearbeitet, das jedem Ortsgruppenmitglied ausgehändigt wird. Ein besonders wertvoller Bestandteil der neuen Bücherei ist die von dem verstorbenen Augsburger Theatermaler Aman [vgl. „Blätter“ 16 (1938) S. 32] angelegte Sammlung von rd. 2000 Familienwappen aus Augsburg und Umgebung. Die Anschaffung der Bücherei wurde in der Hauptsache durch die hochherzige Spende eines Augsburger Bürgers ermöglicht. Eine Reihe von Büchern und Zeitschriften hat die Ortsgruppe auch aus der Münchener Bücherei des Landesvereins erhalten.

In der Monatsversammlung vom 7. November herrschte wieder reges Leben. Dr. Deiningner gab u. a. auch das Winterprogramm bekannt, das folgende Vorträge und Veranstaltungen vorsieht:

In der Volksbildungsstätte Augsburg eine Vortragsreihe von Archivdirektor Dr. Deiningner „Auf den Spuren unserer Ahnen, Sippenforschung in den Archiven“ mit Lichtbildern. — Am 1. Dezember Vortrag von Dr. Deiningner über das gleiche Thema im Historischen Verein der Stadt Friedberg. — Ferner werden im Lauf des Winters sprechen: a. o. Univ.-Prof. Dr. Karl Brinz von Jena, Bezirksarzt i. R. Dr. med. Friedrich Hochstetter und Staatsarchivar Dr. Zimmermann-München, dieser nach Erscheinen der Pfarrbücherverzeichnisse für das Bistum Augsburg.

Schriftwalter und Anzeigenleiter: Josef Eschenauer,
München, Steubenplatz 2/IV r.

Jeder Verfasser ist für seinen Aufsatz verantwortlich.

Druck von Michael Laßleben, Kallmünz über Regensburg. — Auflage dieses Heftes 1000. — 3. Jt. ist Anzeigen-Preisliste Nr. 2 gültig.

Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V.

Geschäftsstelle München, Herzogspitalstraße 1/I. • Fernruf Nr. 11 594
Postcheckkonto München 23220.

Der Landesverein hat den Zweck, familienkundliche Arbeiten, die Bayern betreffen, anzuregen und zu fördern. Er pflegt alle einschlägigen Teilgebiete, wie historische und naturwissenschaftliche Familienkunde, Wappen- und Siegelkunde, Namenkunde usw. Er will bei noch Fernstehenden das Verständnis für die Sippenfunde wecken, Anfängern durch sachgerechte Beratung die ersten Schritte erleichtern und die erfahrenen Forscher miteinander in Verbindung setzen, um durch Zusammenarbeit und Arbeitsteilung Kräfte für die Bearbeitung allgemein wichtiger sippenfundlicher Aufgaben freizusetzen.

Der Landesverein ist Mitglied des „Volksbundes der deutschen Sippenfundlichen Vereine“ (VSB). Das vom VSB herausgegebene „Allgemeine Suchblatt für Sippenforscher“ geht den Mitgliedern des Landesvereins unentgeltlich durch die Post zu.

Die reichhaltige Bücherei des Landesvereins ist für die Mitglieder im Stadtarchiv München, Winzererstr. 68 (ehem. Wehramt) während der Dienststunden des Archivs (8–16 Uhr, Samstag 8–13 Uhr) zugänglich.

Der Landesverein gibt für seine Mitglieder eine eigene Zeitschrift heraus, die „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“ mit der Beilage „Bayerische Geschlechtertafeln“ und die „Schriften des Bayer. Landesvereins für Familienkunde“, in denen größere familiengeschichtliche Arbeiten veröffentlicht werden. Den Mitgliedern ist Gelegenheit gegeben, in diesen Organen gegen einen geringen Druckkostenbeitrag ihre Forschungsergebnisse drucken zu lassen und dadurch der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

In München veranstaltet der Landesverein im Café Lenbach, Pfandhausstraße 5, an jedem ersten Freitag im Monat einen Vortragsabend, an jedem dritten Freitag im Monat einen Arbeits- und Ausspracheabend.

Als Willkommungen gelangen familienkundliche Schriften zur kostenlosen Verteilung.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 6.— RM. Er ist am 1. März fällig und kann auch in Teilbeträgen entrichtet werden. Die Aufnahmegebühr beträgt 1.— RM.

Vereinsleitung:

Vereinsleiter: Egon Freiherr von Berchem, München, Herzogspitalstr. 1/I,
Fernruf: 11 594.

Stellvertreter: Dr. Josef Franz Knöpfler, Direktor der staatlichen Archive Bayerns, München, Ludwigstr. 23/0.

Schriftführer: Josef Eschenauer, Verwaltungsinspektor im Stadtarchiv München (Winzererstraße 68/III), München 19, Steubenpl. 2/IV r., Fernruf: 37 20 46 und 64 6 97.

Schatzmeister: Otto Krause, Kaufmann, München 19, Wendl-Dietrich-Str. 2/I I/3, Fernruf: 60 0 41.

Bücherwart: Theodor Stegmüller, Kaufmann, München 19, Balmungstraße 5/III.

Verwalter der Bildnisartei: Benno Gereon Engel, Kaufmann, München 13, Albalbertstr. 76/III, Fernruf: 37 06 90.

Orts-Beirat: Dr. Hans Buchheit, Direktor des Bayer. Nationalmuseums; Ministerialdirektor Dr. Rudolf Buttman, Generaldirektor der Bayer. staatlichen Bibliotheken; Friedrich v. Ehlingensperg auf Berg, Regierungspräsident a. D.; Dr. Theodor Dombart, Universitätsprofessor; Dr. Friedrich Hornschuch, städt. Archivrat; Dr. Fridolin Solleder, Staatsarchivar 1. Kl. im Bayer. Hauptstaatsarchiv.

Landes-Beirat: Dr. Heinz Friedrich Deiningner, Stadtarchivdirektor, Augsburg; Joseph Demleitner, Pfarrer, Eschenlohe; Dr. Frehtag, Oberarchivar, Regensburg; Joseph Hamberger, Regierungsrat, Nürnberg; Dr. Ludwig Rothenfelder, Hauptkonservator am Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg; Dr. Gustav Wulz, Stadtarchivar, Nördlingen.

Gegr.



1869

Bayerische Vereinsbank

Kredit- und Hypothekenbank

Niederlassungen an allen größeren Plätzen Bayerns r. d. Rh.

Annahme von Spargeldern und Einlagen

– auch in kleinen Beträgen –

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren

Verkauf von Gold-Pfandbriefen

Hypothek-Darlehen

insbesondere zur Finanzierung von Neu-
bauten, Eigenheimen, Siedlungsbauten

Fachgemässe Beratung in allen

Vermögensangelegenheiten.